



Johann Wolfgang Goethe – Universität Frankfurt am Main
Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie

Struktur und Verflechtung der Wirtschaft in Riedstadt

**Ergebnisse einer Unternehmensbefragung
im Juni/Juli 2000**

Johannes Glückler und Eike W. Schamp

Universität Frankfurt am Main

Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie

**Dantestraße 9, 60325 Frankfurt am Main (Paketpost)
Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt am Main (Briefpost)**

Dipl.-Geogr. Johannes Glückler
Tel.: 069-798-23547
Fax: 069-798-23548
Glueckler@em.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Eike W. Schamp
Tel.: 069-798-28338
Fax: 069-798-23548
Schamp@em.uni-frankfurt.de

Inhalt

1	VORWORT	2
2	EINLEITUNG	3
2.1	Bisherige Untersuchungen in Riedstadt	3
2.2	Ausgangssituation der Gemeinde Riedstadt.....	3
2.2.1	<i>Bevölkerung</i>	3
2.2.2	<i>Beschäftigung</i>	5
2.2.3	<i>Entwicklungschancen und Regionaler Raumordnungsplan</i>	6
2.3	Grundstruktur von Bevölkerung und Beschäftigung	7
3	METHODISCHES VORGEHEN	7
3.1	Methodisches Vorgehen	7
3.1.1	<i>Explorative Vorgespräche</i>	8
3.1.2	<i>Postalische Befragung</i>	8
3.2	Schichtung und Auswahl der Gewerbebetriebe.....	9
3.3	Durchführung der Befragung.....	11
4	STRUKTUR DER UNTERNEHMEN	11
4.1	Branchenzugehörigkeit und Verteilung der Betriebe über die Ortsteile.....	12
4.2	Unternehmensstatus und Generationswechsel	15
4.3	Unternehmensalter und Größe.....	16
4.4	Standorteigenschaften	17
4.5	Betriebsflächen	18
5	REGIONALE VERFLECHTUNG DER BETRIEBE IN RIEDSTADT	19
5.1	Kundenbeziehungen und Absatzmarkt.....	19
5.1.1	<i>Kundenbeziehungen</i>	19
5.1.2	<i>Regionale Verflechtung der Absatzbeziehungen</i>	21
5.2	Zulieferbeziehungen und Beschaffungsmarkt.....	24
5.2.1	<i>Zulieferbeziehungen</i>	24
5.2.2	<i>Regionale Zulieferverflechtung</i>	26
5.3	Unternehmensorientierte Dienstleistungen.....	28
5.3.1	<i>Beziehungen zu externen Dienstleistungsunternehmen</i>	28
5.3.2	<i>Regionale Verflechtung externer Dienstleistungsbeziehungen</i>	29
5.4	Beschäftigtenverflechtung und regionaler Arbeitsmarkt.....	30
5.4.1	<i>Beschäftigtenbeziehungen</i>	30
5.4.2	<i>Regionale Verflechtung der Arbeitsmarktbeziehungen</i>	31
6	ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNIS: FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	33
6.1	Wirtschaftsstruktur und Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene	33
6.2	Die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Riedstadt.....	34
6.2.1	<i>Cluster der Gesundheits-Wirtschaft</i>	35
6.2.2	<i>Cluster der Bauwirtschaft</i>	36
6.2.3	<i>Cluster der unternehmensorientierten Dienstleistungen von EDV und Druck</i>	37
6.3	Ansätze lokaler Gestaltung einer nachhaltigen kommunalen Wirtschaftsentwicklung	38
7	BIBLIOGRAFIE	40
8	ANHANG A: FRAGEBOGEN	41
9	ANHANG B: ANTWORTEN ZU DEN FRAGEN DES FRAGEBOGENS	45

1 Vorwort

Im Rahmen der *lokalen agenda 21* und unterstützt durch das Projekt UNIKOMM 21 engagiert sich die Gemeinde Riedstadt aktiv für eine nachhaltige Entwicklung. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) der Technischen Universität Darmstadt bat uns der Sonderausschuss Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadts im April 2000, für die Gemeinde Riedstadt eine wirtschaftliche Struktur- und Verflechtungsanalyse durchzuführen. Nach gemeinsamen Beratungen über die Zielsetzung und inhaltlichen Schwerpunkte sind wir der Auftragserteilung für eine unabhängige wissenschaftliche Untersuchung im Sommer 2000 gefolgt. Die vorliegende Studie ist im Dezember 2000 abgeschlossen worden.

Der konstruktiven Zusammenarbeit mit der Gemeinde Riedstadt ist es zu verdanken, dass die empirische Befragung der lokal ansässigen Unternehmen zügig durchgeführt werden konnte. Die intensive Unterstützung in der Pressearbeit, der Datenbereitstellung und des Versands der Fragebögen haben maßgeblichen Anteil an dem erfreulichen Rücklauf von 80 ausgefüllten Fragebögen. Die Rücklaufquote von über 24% kann im langjährigen Vergleich postalischer Befragungen als überdurchschnittlich beurteilt werden. Besonderer Dank für die vielseitige Unterstützung der Verwaltung sei stellvertretend an Herrn Unger von der Stabstelle Umwelt und Wirtschaft der Gemeinde Riedstadt gerichtet.

Die Erarbeitung der Untersuchung wurde insbesondere bei der Datenbankerstellung und Datenvalidierung von Herrn Dipl.-Geogr. cand. Carsten Peter unterstützt. Ihm gilt dafür herzlicher Dank.

Wir hoffen, dass die vorliegende wirtschaftliche Struktur- und Verflechtungsanalyse für eine zukünftige nachhaltige Wirtschaftsentwicklung der Gemeinde Riedstadt von besonderem Nutzen sein wird.

Johannes Glückler und Eike W. Schamp

Frankfurt am Main, im Dezember 2000

2 Einleitung

2.1 Bisherige Untersuchungen in Riedstadt

Es sind bereits einige Untersuchungen zur wirtschaftlichen Situation des Landkreises Groß-Gerau durchgeführt worden. Unter anderem untersucht die Studie „Wirtschaftsstruktur- und Arbeitsmarktentwicklung im Landkreis Groß-Gerau“ von der Fachhochschule Wiesbaden die sozio-demographischen und ökonomischen Rahmenbedingungen und Entwicklungen des Landkreises. Die detaillierte statistische Betrachtung findet ihren Untersuchungsschwerpunkt im Bereich der Beschäftigungsstruktur und –entwicklung (Welsch 1998). Eine funktionale Differenzierung des Landkreises in Teilregionen aufgrund von Verflechtungsbeziehungen ergeht aus einem Gutachten der HLT Wiesbaden (Imelli/ Mischnik 1997). Ableitungen für die Entwicklungschancen können für den Landkreis aus dieser Studie gewonnen werden. Für die Gemeinde Riedstadt ist bislang jedoch noch keine eigenständige Untersuchung durchgeführt worden. Infolge des starken Engagements der Gemeinde für eine nachhaltige Entwicklung und der Einbindung in das universitär-kommunale Kooperationsprojekt UNIKOMM 21 ist die vorliegende Studie zur Erfassung der ökonomischen Struktur und Verflechtung des lokalen Gewerbes in Auftrag gegeben worden.

2.2 Ausgangssituation der Gemeinde Riedstadt

Die Gemeinde Riedstadt ist mit 20.050 Einwohnern im Jahr 1998 nach Rüsselsheim, Mörfelden und Groß-Gerau die viert größte Kommune des Landkreises Groß-Gerau. Der Landkreis Groß-Gerau liegt geografisch am Rande der Verdichtungsräume Rhein-Main und Rhein-Neckar. Entsprechend der Berufspendlerverflechtungen können der nördliche Teil des Landkreises Groß-Gerau, der stärker auf das Rhein-Main Gebiet orientiert ist, und der zentrale Teil des Landkreises Groß-Gerau, der relativ geringe Arbeitsverflechtungen mit dem Verdichtungsraum aufweist, von dem südlichen Landkreis unterschieden werden (Imelli/ Mischnik 1997). Im Süden des Kreises zeichnen sich die Gemeinden Riedstadt, Stockstadt, Gernsheim und Biebesheim durch eine starke Pendlerorientierung nach Darmstadt aus. Funktionalräumlich unterscheidet sich Riedstadt daher von der groben Struktur des Landkreises.

2.2.1 Bevölkerung

Der Landkreis Groß-Gerau hat 1998 etwa eine Viertel Million Einwohner und weist mit 545 Einwohnern je Quadratkilometer die größte Einwohnerdichte der Region Starkenburg auf (Tab. 1). Riedstadt zählt dabei trotz der hohen Zahl der Einwohner zu den am dünnsten besiedelten Gemeinden (270 Einwohner/ qkm) des Kreises, was in der intensiven Flächennutzung durch die Landwirtschaft (zwei Drittel der Gesamtfläche) begründet liegt (Tab. 2).

Tab. 1: Bevölkerung Riedstadts nach Altersgruppen im Jahr 1998

Gebiet	Bevölkerung insgesamt	Unter 5 Jahre	6 bis 15 Jahre	15 bis 65 Jahre	Über 65 Jahre
Riedstadt	20.050	1.459	2.135	13.974	2.482
LK Groß-Gerau	247.499	15.752	23.372	173.293	35.082
Land Hessen	6.035.137	368.966	568.298	4.132.654	965.219
<i>Anteile in %</i>					
<i>Riedstadt</i>	<i>100</i>	<i>7,3</i>	<i>10,6</i>	<i>69,7</i>	<i>12,4</i>
<i>Lkr. Groß-Gerau</i>	<i>100</i>	<i>6,4</i>	<i>9,4</i>	<i>70,0</i>	<i>14,2</i>
<i>Land Hessen</i>	<i>100</i>	<i>6,1</i>	<i>9,4</i>	<i>68,5</i>	<i>16,0</i>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (1999)

Tab. 2: Flächennutzung in Riedstadt im Jahr 1997

Gebiet	Gesamtfläche (in ha)	Landwirtschaft	Wald	Gebäude- und Freiflächen	Verkehr	Sonstige Flächen
Riedstadt	7.376	4.974	778	503	380	741
LK Groß-Gerau	45.309	21.809	11.089	5.539	3.233	3.639
Land Hessen	2.111.477	915.972	841.858	147.074	137.227	69.346
<i>Anteile in %</i>						
<i>Riedstadt</i>	<i>100</i>	<i>67,4</i>	<i>10,5</i>	<i>6,8</i>	<i>5,2</i>	<i>10,0</i>
<i>Lk Groß-Gerau</i>	<i>100</i>	<i>48,1</i>	<i>24,5</i>	<i>12,2</i>	<i>7,1</i>	<i>8,0</i>
<i>Land Hessen</i>	<i>100</i>	<i>43,4</i>	<i>39,9</i>	<i>7,0</i>	<i>6,5</i>	<i>3,3</i>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (1999)

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft positiv für die Gemeinde. Während der Landkreis Groß-Gerau eher durch Abwanderung gekennzeichnet ist, zeichnet sich Riedstadt durch einen insgesamt positiven Wanderungssaldo aus. Hinsichtlich der Wirtschaftskraft einer Kommune ist die Wanderungsdynamik der Erwerbstätigen von besonderer Bedeutung. Riedstadt zeichnet sich dadurch aus, dass im Jahre 1998 insgesamt 88 erwerbstätige Personen mehr in Riedstadt zu- als abwanderten (Tab. 3). Dieser Trend steht im Gegensatz zu der negativen Wanderungsbilanz des Landkreises (-683 Personen).

Tab. 3: Abwanderung aus Riedstadt im Jahr 1998

Gebiet	Fortgezogene	Erwerbstätige	Nichterwerbstätige	Ausländer	Deutsche
Riedstadt	1.147	641	506	330	817
Lkr. Groß-Gerau	17.372	8.725	8.647	7.235	10.137
Land Hessen	388.076	174.115	213.961	117.893	270.183
<i>Anteile in %</i>					
<i>Riedstadt</i>	<i>100</i>	<i>55,9</i>	<i>44,1</i>	<i>28,8</i>	<i>71,2</i>
<i>Lkr. Groß-Gerau</i>	<i>100</i>	<i>50,2</i>	<i>49,8</i>	<i>41,6</i>	<i>58,4</i>
<i>Land Hessen</i>	<i>100</i>	<i>44,9</i>	<i>55,1</i>	<i>30,4</i>	<i>69,6</i>

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (1999)

Tab. 4: Zuwanderung nach Riedstadt im Jahr 1998

Gebiet	Zugezogene	Erwerbstätige	Nichterwerbstätige	Ausländer	Deutsche
Riedstadt	1.248	729	519	309	939
Lkr. Groß-Gerau	17.099	8.042	9.057	7.079	10.020
Land Hessen	391.921	176.206	215.715	113.112	278.809
<i>Anteile in %</i>					
Riedstadt	100	58,4	41,6	24,8	75,2
Lkr. Groß-Gerau	100	47,0	53,0	41,4	58,6
Land Hessen	100	45,0	55,0	28,9	71,1

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (1999)

2.2.2 Beschäftigung

Im Jahr 1998 waren in Riedstadt 3.123 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer beschäftigt (Tab. 5). Im Vergleich zu dem Landkreis Groß-Gerau und dem Land Hessen wird deutlich, dass einerseits mit 23,8% nur ein relativ geringer Teil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe beschäftigt und andererseits mit mehr als der Hälfte der Arbeitnehmer ein überdurchschnittlich hoher Teil im Dienstleistungsgewerbe beschäftigt ist.

Tab. 5: Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer im Jahr 1998

Gebiet	Arbeitnehmer insgesamt	Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr, Kredit, Versicherungen, Dienstleistungen	übrige Bereiche
Riedstadt	3.123	742	460	1.723	165
LK Groß-Gerau	90.086	44.451	9.805	30.507	4.938
Land Hessen	2.093.024	730.489	296.984	852.223	199.064
<i>Anteile in %</i>					
Riedstadt	100	23,8	14,7	55,2	5,3
Lkr. Groß-Gerau	100	49,3	10,9	33,9	5,5
Land Hessen	100	34,9	14,2	40,7	9,5

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (1999)

Welsch erkennt vor allem in dem bisherigen Defizit im Bereich produktions- und unternehmensorientierter Dienstleistungen ein wichtiges Entwicklungspotenzial des Landkreises Groß-Gerau (1998, S. 16f.). Über 52% der Arbeitsplätze waren in 1997 Angestelltenarbeitsplätze, wobei Riedstadt mit einem Anteil von fast 62% nach Trebur und Kelsterbach zu den drei stärksten Gemeinden gehört (Welsch 1998, S. 59).

Die Beschäftigtenentwicklung der Jahre 1994 bis 1998 untermauert die zunehmende Bedeutung der Dienstleistungsarbeitsplätze. Während sich die Beschäftigung im produzierenden Gewerbe (-10%) und in der Land- und Forstwirtschaft (-29%) in diesem Zeitraum reduzierten, ist die Anzahl der Beschäftigten im Handel (+26,0%) und in den Dienstleistungen (+29,4%) stark angewachsen (Tab. 6). Innerhalb des produzierenden

Gewerbes entfallen 311 der im Jahr 1998 742 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf das Baugewerbe (41,9%)¹.

Tab. 6: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Riedstadt von 1989-1998

Jahr	Beschäftigte Arbeitnehmer	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr, Kredit- und Versicherungs- wesen, Dienstleistungen	übrige Bereiche
1989	2614	45	736	365	1332	136
1990	2711	47	761	379	1380	144
1991	2776	47	765	337	1481	146
1992	2919	49	793	314	1598	165
1993	3030	44	798	335	1682	171
1994	3089	46	804	330	1729	180
1995	3191	42	843	340	1791	175
1996	3157	43	824	341	1782	167
1997	3198	42	785	401	1810	160
1998	3123	33	742	460	1723	165

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Hessische Gemeindestatistik, Wiesbaden. (Jahrgänge 1990-1999)

2.2.3 Entwicklungschancen und Regionaler Raumordnungsplan

Die Gemeinde Riedstadt gehört im zu verabschiedenden Regionalplanentwurf Südhessen zum Ordnungsraum, also demjenigen strukturellen Raumtypus, in dem die Entwicklung im Hinblick auf Flächenansprüche besonders zu ordnen ist (Regierungspräsidium Darmstadt 1999). Die Gestaltungsanforderungen an den Ordnungsraum lassen eher eine vorsichtige Weiterentwicklung der gegenwärtigen Struktur der Gemeinde Riedstadt erwarten:

- die polyzentrale Siedlungsstruktur soll erhalten bleiben,
- die Voraussetzungen für ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot sollen dennoch geschaffen werden,
- und zugleich sollen die Wohn- und Umweltbedingungen verbessert werden.

In diesen Gestaltungsprinzipien liegen bereits Elemente einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung. In der Zuweisung von Riedstadt (Goddelau) als Unterzentrum wird bereits deutlich, dass die Gemeinde wenig überlokale Aufgaben hat. Die Gemeinde hat daher besondere Wohnfunktion, für die im wesentlichen nur im Unterzentrum Goddelau noch eine Erweiterung der Wohnflächen zugelassen ist. Die ausgewiesenen Flächen für Industrie und Gewerbe sind insgesamt auf 15 ha beschränkt. Die Gemeinde liegt vollständig im regionalen Grünzug, Teile sind Naturschutzgebiet, andere dienen der Rohstoffsicherung im Bereich oberflächennaher Lagerstätten (von Kies) sowie der Landwirtschaft.

¹ Auskunft des Hessischen Statistischen Landesamtes im November 2000

Die Entwicklungschancen der Gemeinde können daher hauptsächlich nur in einer Intensivierung der Nutzung gegebener Siedlungs- und Gewerbeflächen gesehen werden, die den ökologischen und sozio-ökonomischen Prinzipien der Nachhaltigkeit entspricht.

Die Gemeinde grenzt im Norden (Groß-Gerau) und Osten (Darmstadt) an den Verdichtungsraum, von dem bei anhaltender Prosperität der Region Südhessen ein Veränderungsdruck auf die Struktur der Gemeinde zu erwarten ist. Die von dort möglicherweise kommenden Anforderungen an die Wohnnutzung und Arbeitsnutzung können in der Gemeinde Riedstadt genutzt werden, die Struktur der Gemeinde im Sinne einer nachhaltigen sozialen und ökonomischen Entwicklung zu beeinflussen.

2.3 Grundstruktur von Bevölkerung und Beschäftigung

Riedstadt zeichnet sich damit - kurz gefasst - durch folgende Eigenschaften aus:

- eine relativ geringe Besiedlungsdichte am Rande des Verdichtungsraumes, die ein Wohnen und Arbeiten im Umfeld großer Freiflächen für landwirtschaftliche und Erholungs-Nutzung ermöglicht;
- eine wachsende Bevölkerung, insbesondere durch den Zuzug erwerbsfähiger Personen;
- folglich eine Zunahme des Arbeitskraft-Potenzials in der Gemeinde;
- zugleich eine im vergangenen Jahrzehnt wachsende Zahl von Beschäftigten, wobei an erster Stelle der Bereich der Dienstleistungen, an zweiter der Handel zum Arbeitsplatz-Wachstum beiträgt;
- und schließlich eine weiterhin abnehmende Bedeutung der Landwirtschaft durch weniger Beschäftigte und der Umnutzung von landwirtschaftlichen Flächen.

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Methodisches Vorgehen

Das Ziel der Untersuchung liegt in der Erfassung der kommunalen Wirtschaftsstruktur und der Verflechtung der Wirtschaftsakteure außerhalb der Landwirtschaft. Auf dieser Grundlage sollen ferner Ableitungen für eine zukünftige regionale Entwicklung sowie kommunale Handlungspotenziale zur Unterstützung und Steuerung einer Wirtschaftsentwicklung gewonnen werden.

Da weder die im Landkreis gepflegte Wirtschaftsdatenbank KWIS noch etwaige andere Datenquellen ausreichenden Aufschluss über die lokale Wirtschaftsstruktur geben, waren Informationen über regionale Unternehmens- und Arbeitsmarktbeziehungen sowie über

strukturelle Größen der Gewerbebetriebe nur durch eine primäre Datenerhebung zu erlangen. Die KWIS Datenbank dient zwar einerseits als wertvolle Informationsgrundlage, da sie z.T. detaillierte Unternehmensstrukturen und –veränderungen wie z.B. Beschäftigungsstruktur, strategische Ausrichtung, Produktionsschwerpunkte etc. enthält. Andererseits ist der Umfang der Datenbank mit etwa 160 Einträgen im Vergleich zu dem Geweberegister der Gemeinde Riedstadt mit über 1.400 Einträgen relativ klein. Ferner mangelt es der KWIS an Aktualität. Die Unternehmensinformationen beziehen sich auf das Jahr 1997, so dass eventuelle Weiterentwicklungen bestehender Unternehmen, vor allem aber die gesamten Neugründungen der letzten drei Jahre nicht enthalten sind. Schließlich gibt die Datenbank auch keine Auskunft über Verflechtungszusammenhänge, die eine zentrale Untersuchungsdimension der vorliegenden Studie darstellen.

3.1.1 Explorative Vorgespräche

Neben Koordinierungsgesprächen mit den Gemeindevertretern über Ziele und Schwerpunkte der Studie wurde ein leitfadengestütztes Vorgespräch mit einem örtlichen Gewerbebetrieb sowie ein Interview mit der Geschäftsleitung des Zentrums für soziale Psychiatrie Riedstadt geführt. Diese Gespräche dienten als Grundlage zur Strukturierung und Entwicklung eines halbstandardisierten Fragebogens, der an eine umfassende Auswahl lokaler Gewerbebetriebe versandt wurde.

3.1.2 Postalische Befragung

Der Fragebogen zielt auf die verschiedenen strukturellen Betriebsgrößen sowie unterschiedliche Dimensionen der regionalen Verflechtung.

Als Indikatoren der Wirtschaftsstruktur wurden erfasst:

- Branchenzugehörigkeit
- Unternehmensgründung/ -alter
- Unternehmensgröße nach Anzahl der Beschäftigten
- Umsatzgrößenklasse
- Betriebsflächengröße und Eigentumsverhältnisse
- Übereinstimmung von Wohn- und Betriebsstandort
- Standortfaktoren
- Betriebsfunktion
- Eigentümerwechsel
- Kundengruppen

Hinsichtlich der regionalen Verflechtung wurden folgende Indikatoren aufgenommen:

- Kunden- bzw. Absatzbeziehungen
- Auftraggeber- bzw. Zulieferbeziehungen
- Arbeitsmarktbeziehungen
- Beziehungen zu unternehmensbezogenen Dienstleistungsunternehmen

Diese Struktur- und Verflechtungsvariablen wurden für die schriftliche Befragung operationalisiert und meist als geschlossene Fragestellungen mit vorgegebenen Antwortalternativen formuliert. Der für die Studie eingesetzte Fragebogen ist im Anhang beigelegt.

3.2 Schichtung und Auswahl der Gewerbebetriebe

Ausgangsbasis der Datenerhebung war die Nutzung des kommunalen Gewerberegisters. Ein Gewerberegister hat allerdings einige bekannte Schwächen im Hinblick auf eine primärstatistische Erhebung. Dazu gehört unter anderem, dass in der Anmeldung von Gewerben nicht die tatsächliche Ausübung vermerkt ist und dass Gewerbeanmeldungen keine Auskunft über die Betriebsart und die Betriebsgröße geben. Daher wurde eine weitere Bearbeitung der Datengrundlage notwendig.

Die Gemeinde Riedstadt hat insgesamt 1435 Eintragungen im Gewerberegister (Stand Mai 2000). Da die eingetragenen Gewerbeaktivitäten neben den Unternehmen auch sämtliche gewerbescheinpflichtigen Klein- und Kleinstgewerbe enthalten, die im eigentlichen Sinne nicht als Unternehmen betrachtet werden können, wird aus dieser Grundgesamtheit schrittweise eine geschichtete Stichprobe gewonnen. Da Unternehmen nicht direkt von Ein-Personen-Gewerben wie Hausmeisterarbeiten oder Reisegewerbetreibenden aus der Datenbank unterschieden werden können, ist es erforderlich, eine schrittweise Auswahlstrategie auf das Register anzuwenden, um die Gewerbebetriebe von sonstigen Aktivitäten zu isolieren (Abb. 1).

Abb. 1: Schichtung der Gewerbestichprobe

Gewerberegister (N=1435)
- Einzelunternehmen
- natürliche Personen
- Aktiengesellschaften (Deutsche Post, Deutsche Bahn)
- übrige Rechtsformen,
- Genossenschaften
Gewerberegister (N=247)
+ Einzelunternehmen (Wohnort ungleich Betriebsort)
- Reisegewerbe
- ausgewählte Wirtschaftsabteilungen (vgl. ³)
- staatliche und behördliche Einrichtungen, Bankfilialen, Kreditanstalten
- Doppelnennungen
Gewerberegister (N=341)
+ fehlende Unternehmen aus dem KWIS
Geschichtete Gewerbestichprobe (N=373)

Die Stichprobe wird unter Anwendung zahlreicher Kriterien in spezifischer Reihenfolge geschichtet². Das Schichtungsverfahren verfolgt dabei das Ziel, eine Analyse der lokalen

² Die Stichprobe wird unter Anwendung folgender Kriterien und spezifischer Reihenfolge geschichtet:
(1) Aus der Gesamtdatenbank werden zunächst die Rechtsformen der Einzelunternehmen, die etwa 80% des gesamten Gewerberegisters ausmachen, sowie die der natürlichen Personen,

Wirtschaftsstruktur und Verflechtung dahingehend vorzunehmen, die Entwicklungspotenziale für die Zukunft der Gemeinde aufzuzeigen. Aus diesem Grund wird keine Zufallsauswahl aus allen Betrieben des Gewerbes vorgenommen, sondern nur aus denen, die eine von zwei Bedingungen erfüllen: Entweder sie zählen (1) zur unternehmensorientierten Produktion oder Dienstleistung oder (2) zu Tätigkeiten, die die lokale Exportbasis erhöhen. Zu der lokalen Exportbasis zählen alle diejenigen Betriebe, die durch Exportaktivitäten für Kapitalzuflüsse in die Region sorgen und somit den lokalen Wirtschaftskreislauf stützen bzw. fördern können. Alle Wirtschaftszweige, die hinsichtlich dieser Überlegung irrelevant sind, werden aus der Stichprobe ausgeschlossen³.

Damit resultiert eine geschichtete Auswahl aus der Grundgesamtheit, die sich folgendermaßen beschreiben lässt: Die registrierten Gewerbe sind meist Unternehmen mit der Rechtsform des Einzelunternehmens, der GbR oder GmbH. Sie verteilen sich über industrielle Produktion, Handwerk, Handel und unternehmensbezogene Dienstleistungen. Damit werden genau diejenigen Unternehmen erfasst, die einerseits grundlegend für die lokale Wirtschaft sind, d.h. Einzelhandelsgeschäfte und Handwerker, andererseits auch diejenigen, die Grundlage einer positiven Exportbasis sein können, d.h. Unternehmensdienste und produzierendes Gewerbe. Der Auswahl liegt das Ziel zugrunde, alle Kleingewerbe und Anmeldungen von Privatpersonen nicht zu berücksichtigen, sondern tatsächlich vor allem Unternehmen mit einzubeziehen.

Aktiengesellschaften, sonstige Kapitalgesellschaften, übrige Rechtsformen und Genossenschaften ausgeschlossen. Es verbleiben Rechtsformen der GbR, GmbH, GmbH & Co KG, Kommanditgesellschaft und Offene Gesellschaft. Dieser Auswahl liegt die Annahme zugrunde, dass sich die nichtbetrieblichen Gewerbe unter den Einzelunternehmen befinden, die übrigen Rechtsformen hingegen überwiegend Gewerbebetriebe repräsentieren. (2) Von den Einzelunternehmen werden alle Gewerbe wieder in die Stichprobenauswahl einbezogen, deren Betriebsstätte nicht zugleich Wohnort ist (N=217). Dahinter verbirgt sich die Hypothese, dass eine vom Wohnort abweichende Betriebsstätte für die Existenz eines Betriebs spricht. (3) Aus den nun ausgewählten Einträgen werden nicht lokalisierbare, ambulante Reisegewerbe entfernt, ebenso wie zahlreiche weitere Wirtschaftszweige. (4) Aus den nunmehr verbleibenden Einträgen werden alle staatlichen oder behördlichen Einrichtungen, Kreditanstalten und Bankfilialen sowie alle Doppelnennungen entfernt. (5) Die verbliebenen Einträge werden mit der KWIS-Datenbank des Landkreises verglichen. Alle KWIS-registrierten Unternehmen, die nicht in der Stichprobe enthalten sind, werden nachträglich aufgenommen. Es ergibt sich ein Gesamtumfang der Auswahl von N=373 Gewerben.

³ Aus den Einträgen werden gemäß der europäischen Wirtschaftssystematik folgende Wirtschaftszweige komplett entfernt: NACE 51, NACE 55, NACE 65, NACE 66, NACE 67, NACE 85, NACE 92 und NACE 93. Aus der Klasse NACE 52 werden entfernt alle Einträge mit folgenden Tätigkeiten: Reisegewerbe + Feilbieten, RGK, Hausmeister, Entrümpelung, Handelsvertretung, Änderungsschneiderei, Außer Haus. Aus der Klasse NACE 74 werden alle Einträge außer den folgenden Tätigkeiten entfernt: Büroarbeiten, Schreibbüro, Schreibarbeiten, Werbung, Promotion. Ferner werden alle staatlichen und behördlichen Einrichtungen sowie Bankfilialen ausgeschlossen.

3.3 Durchführung der Befragung

Insgesamt wurden 373 Gewerbebetriebe ausgewählt. Ihnen wurde mit einem Anschreiben des Bürgermeisters der Fragebogen ab dem 19. Juni 2000 durch die Gemeinde Riedstadt innerhalb einer Kalenderwoche zugestellt. Der Rücklauf begann nur wenige Tage nach der Zustellung und erstreckte sich über einige Wochen. Die Erhebung wurde Anfang Juli 2000 abgeschlossen. Zum Ausfüllen eines Fragebogens waren etwa 15 Minuten erforderlich, adressierte Person war jeweils der Geschäftsführer/ Inhaber des Betriebes.

Von den 373 angeschriebenen Adressen erwiesen sich 42 als ungültig, d.h. die Unternehmen sind entweder liquidiert, verzogen oder aus sonstigen Gründen unbekannt. Die korrigierte Stichprobe enthält somit N=331 Unternehmen. Es wurden insgesamt 80 gültige Fragebögen zurückgesandt (Quote = 24,2%). Dieser überdurchschnittlich gute Rücklauf ist vermutlich auf die gute Pressearbeit und umfassende Vorankündigung der Studie zurückzuführen.

Die Antworten aus den ausgefüllten Fragebögen wurden gemäß eines vordefinierten Kodiersystems in numerische Informationen übersetzt und in einem Datenbank- und Statistikprogramm (SPSS) aufgenommen und ausgewertet.

4 Struktur der Unternehmen

Insgesamt weist die Studie eine Überrepräsentation im Bereich des produzierenden Gewerbes auf (Tab. 7). Während in Riedstadt im Jahre 1998 über 55% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus dem Bereich des Verkehrs-, Kredit-, und Versicherungswesens sowie der Dienstleistungen stammten, repräsentiert die vorliegende Studie nur 12%. Im Gegenzug weist sie eine Konzentration der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe (60,9%) auf, während nur etwa 24% der Gesamtbeschäftigung in Riedstadt auf diesen Wirtschaftszweig entfällt.

Tab. 7: Vergleich der Beschäftigten in Studie und gesamt Riedstadt nach Wirtschaftszweigen

(gültige N=75 Betriebe)	Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr/ Kredit/ Dienstleistungen	Total
Befragung Riedstadt* (im Jahr 2000)	327 (60,9%)	145 (27,0%)	65 (12,1%)	537
Riedstadt insgesamt (im Jahr 1998)	742 (23,8%)	460 (14,7%)	1.723 (55,2%)	3.123

* Berücksichtigt sind Aussagen der Unternehmer über fest angestellte Mitarbeiter. Nicht berücksichtigt sind freie Mitarbeiter und Auszubildende.

Dieses Ungleichgewicht resultiert aus der Schichtung der Stichprobenauswahl und der Fokussierung auf die Gewerbebetriebe in Riedstadt. So sind z.B. Betriebe, die in den freien Berufen arbeiten gar nicht erst im Gewerberegister aufgeführt und konnten somit nicht in die Stichprobe gelangen. Dienstleistungen sind daher unterrepräsentiert, die Land- und

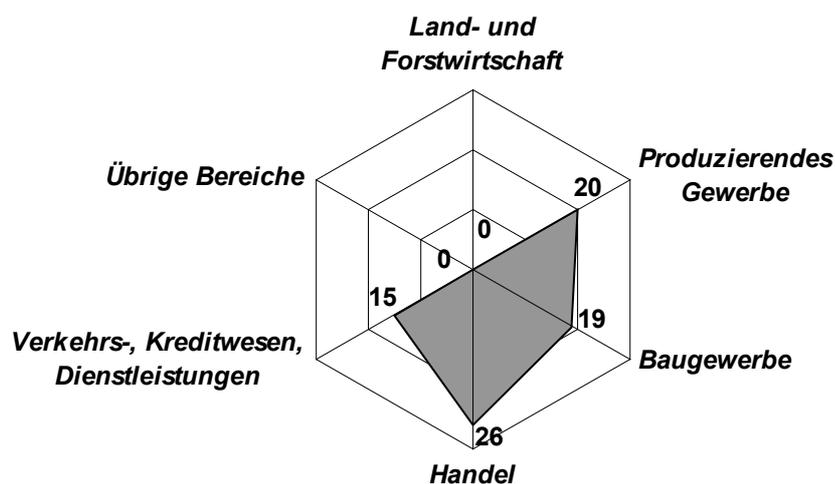
Forstwirtschaft wurde von vorn herein ausgeklammert ebenso wie Unternehmen der übrigen Bereiche. Die nachfolgenden Auswertungen können daher nur für das produzierende Gewerbe inklusive des Baugewerbes sowie den Handel verlässliche Aussagen ergeben.

Eine Komponente der Untersuchung konzentriert sich auf die wirtschaftliche Struktur der Unternehmen in der Gemeinde Riedstadt. In dem folgenden Abschnitt der Auswertung werden daher die 80 untersuchten Betriebe hinsichtlich struktureller Merkmale differenziert und Ableitungen für eine nachhaltige Entwicklung gesucht. Die untersuchten Strukturmerkmale sind Unternehmensgröße und –alter, Beschäftigung, Umsatz, organisatorischer Status des Betriebs und Zugehörigkeit zu einem Wirtschaftszweig. Ferner wurden einige Aspekte der Standortpräferenz und Standortbedingungen erfragt.

4.1 Branchenzugehörigkeit und Verteilung der Betriebe über die Ortsteile

Die schriftliche Befragung zielt auf die Gewerbebetriebe in Riedstadt. Ein Portfolio der Verteilung der Unternehmen über die Wirtschaftszweige zeigt, dass weder die Land- und Forstwirtschaft noch übrige Bereiche erfasst wurden (Abb. 2). Dagegen konzentriert sich die Stichprobe auf Unternehmen des produzierenden Gewerbes (N=20 ohne das Baugewerbe), 19 des Baugewerbes, 26 Betriebe des Handels und 15 Unternehmen aus dem Bereich der Dienstleistungen im Verkehrs-, Kredit- und Versicherungswesen sowie sonstiger höherer Dienstleistungen.

Abb. 2: Unternehmen in Riedstadt nach Wirtschaftszweigen (N=80 Betriebe)



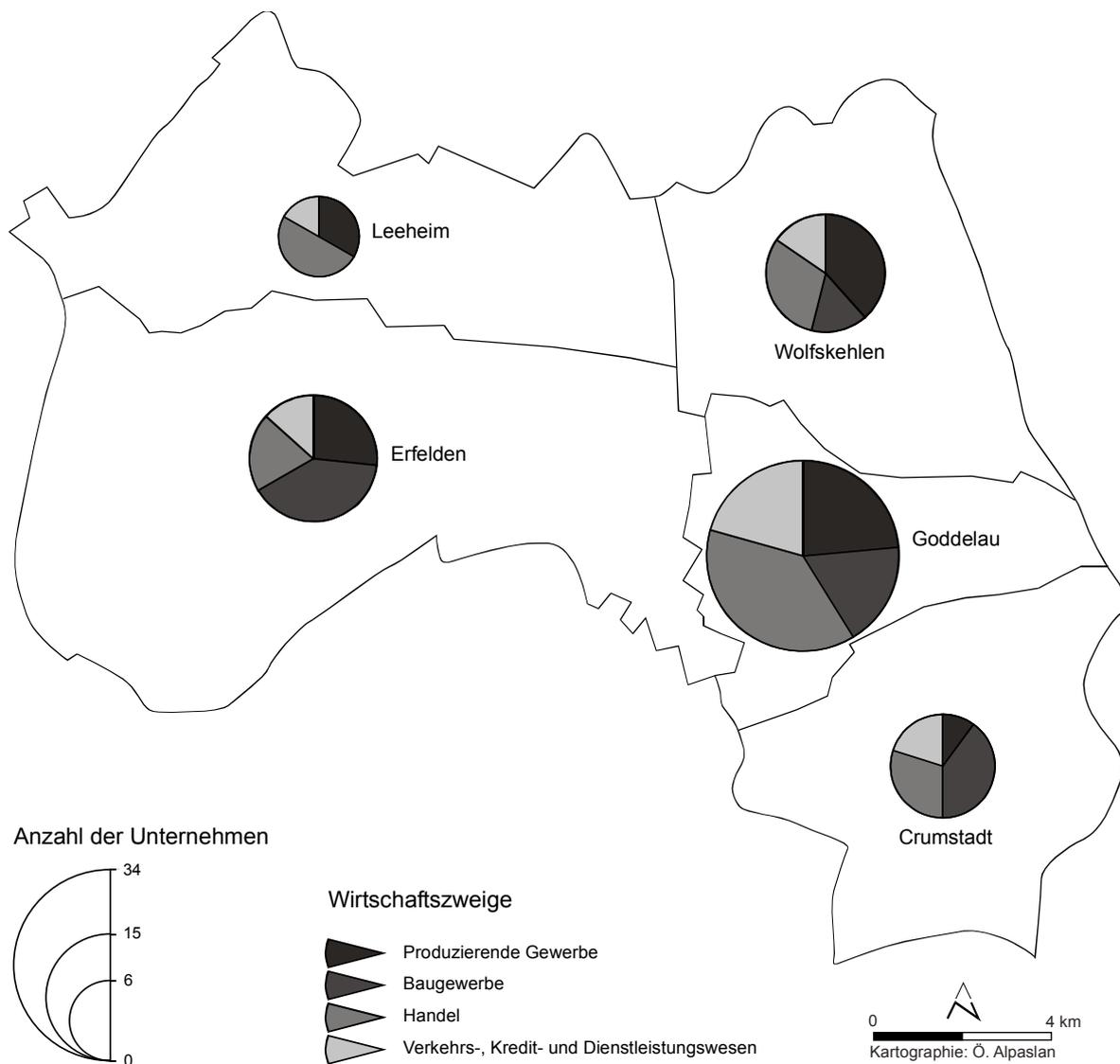
Godelau bildet mit dem Gemeindesitz das Zentrum der Gemeinde Riedstadt. Auch stammt mit 43% die Mehrheit der untersuchten Unternehmen aus diesem Ortsteil. Godelau ist mit der Hälfte der Betriebe das Zentrum für den Handel und Dienstleistungen.

Tab. 8: Standorte der Betriebe nach Ortsteilen und Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Betriebsstandort						Gesamt
	Riedstadt	Leeheim	Erfelden	Wolfskehlen	Goddelau	Crumstadt	
Land- u. Forstwirtschaft	0	0	0	0	0	0	0
Produz. Gewerbe*	0	2	4	5	8	1	20
Baugewerbe	1	0	6	2	6	4	19
Handel	0	3	3	4	13	3	26
Verkehrs-, Kredit- und Dienstleistungswesen	1	1	2	2	7	2	15
Gesamt	2	6	15	13	34	10	80

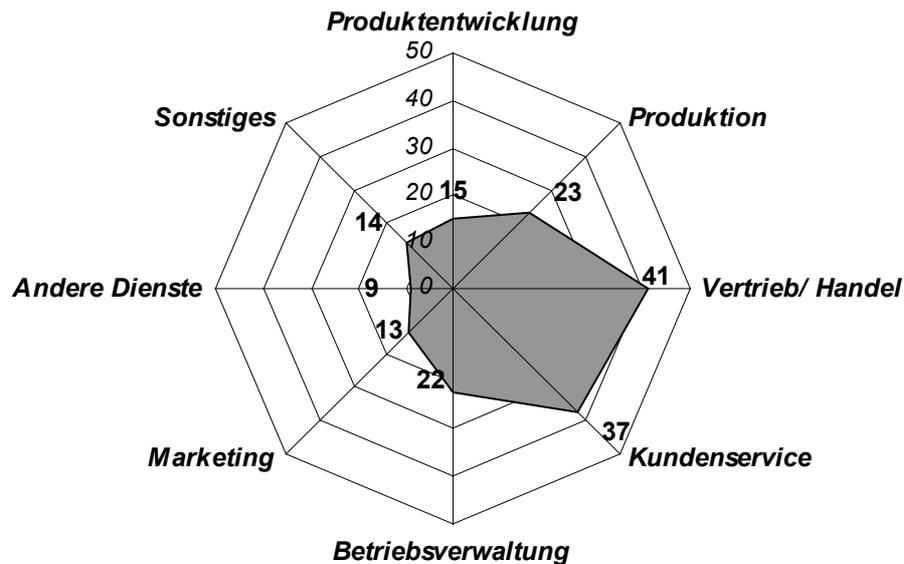
* ohne das Baugewerbe

Abb. 3: Verteilung der befragten Betriebe nach Ortsteilen und Wirtschaftszweigen



Die Branchenzugehörigkeit von Unternehmen und Betrieben gibt keine Auskunft über die Art der betrieblichen Funktionen, die an einem Standort ausgeführt werden. Hinsichtlich der betrieblichen Funktionen besteht eine große Vielfalt in der Gemeinde. Es wird eine Tendenz zu Dienstleistungsaufgaben deutlich. Etwa die Hälfte aller Betriebe betreiben in Riedstadt den Vertrieb und Handel von Produkten sowie Kunden orientierte Service-Dienstleistungen (Abb. 4).

Abb. 4: Betriebsfunktionen der Unternehmen in Riedstadt (N=76 Betriebe)



Die Verteilung der Funktionen zeigt, dass auch das produzierende Gewerbe vielfach nur Dienstleistungs-Funktionen in Riedstadt ausübt. So haben unter 20 befragten produzierenden Betrieben nur 13 die Produktion in Riedstadt, die übrigen konzentrieren sich auf Kundenservice und Vertrieb. Bemerkenswert ist zudem, dass nur 7 befragte Unternehmen Produktentwicklung betreiben. Dies lässt auf einen relativ geringen Teil innovativer Unternehmen im produzierenden Gewerbe schließen. Noch deutlicher wird der Unterschied zwischen Zugehörigkeit zu einer Branche und den tatsächlich ausgeübten Tätigkeiten im Baugewerbe. Nur 6 der 18 Betriebe führen direkt Bautätigkeiten aus. Die Mehrheit dagegen beschreibt ihre Funktionen als Vertrieb und Kundenservice, was auf eine ausgedehnte Bauträger-Tätigkeit hinweist. Selbst Handelsunternehmen führen nur zu 75% tatsächlich auch Handelsaufgaben in Riedstadt durch.

Es wird ferner deutlich, dass diese Unternehmensfunktionen über alle Wirtschaftszweige hinweg dominieren. Die Betriebsfunktionen der Produktion und Produktentwicklung haben hingegen im Bereich des produzierenden Gewerbes besonderes Gewicht (Tab. 9).

Tab. 9: Kreuztabelle nach Wirtschaftszweigen und Betriebsfunktion

Betriebsfunktion	Wirtschaftszweige (N=76 Betriebe) Mehrfachnennungen			
	Produz. Gewerbe* N = 20	Baugewerbe N = 18	Handel N = 24	Verkehr/ Kredit/ Dienstleist. N = 15
Produktentwicklung	7	4	2	2
Produktion	13	6	3	1
Vertrieb/ Handel	11	10	18	2
Unternehmensverwaltung	8	5	5	4
Kundenservice	10	11	13	3
Marketing	6	4	2	1
Andere Dienste	3	2	1	3
Sonstiges	4	5	0	5

* ohne das Baugewerbe

4.2 Unternehmensstatus und Generationswechsel

Mit Ausnahme eines Betriebes des produzierenden Gewerbes haben alle untersuchten Betriebe ihren Hauptsitz in Riedstadt. Von den verbleibenden 79 Unternehmen der Stichprobe sind 69 Ein-Betriebs-Unternehmen. Von den 10 Unternehmen, die Zweigbetriebe besitzen, hat eines eine Filiale in Riedstadt. Die Zweigwerke der anderen Unternehmen reichen von den benachbarten Verdichtungsräumen Rhein-Main und Rhein-Neckar bis in den europäischen Raum hinein (Tab. 10).

Tab. 10: Unternehmen in Riedstadt mit Zweigstellen in

(N = 8 Betriebe)	Häufigkeit
Riedstadt	1
Nachbarkreise	2
Rhein-Main	2
Deutschland	1
Europa	1
Weltweit	1

Die Tatsache, dass nur ein Betrieb Zweigwerk eines außerkommunalen Unternehmens ist, ist ein Indiz dafür, dass ein niedriger Grad der Fremdbestimmung vorherrscht. Das bedeutet, dass Unternehmen in Riedstadt eine relativ hohe Autonomie in strategischen Entscheidungsfeldern besitzen und sich nicht am Ende einer Weisungs- und Entscheidungskette großbetrieblicher und überregionaler Konzernstrukturen befindet, durch die außerregionale Entscheidungen den lokalen Arbeitsmarkt und die lokale Konjunktur direkt beeinflussen. Andererseits lässt die geringe Zahl von Zweigbetrieben auf recht kleinbetriebliche Strukturen und geringes Wachstumspotenzial der meisten Unternehmen schließen.

In den letzten fünf Jahren haben sich nur in wenigen Fällen Eigentümerwechsel der Riedstädter Betriebe vollzogen. Von den 16 Unternehmen, deren Besitz in diesem Zeitraum wechselte, handelte es sich in der Hälfte der Fälle um einen generationenbedingten

Wechsel, in den übrigen Fällen wurden Unternehmen veräußert, oder aus anderen Gründen erfolgt eine Eigentümerwechsel (Tab. 11).

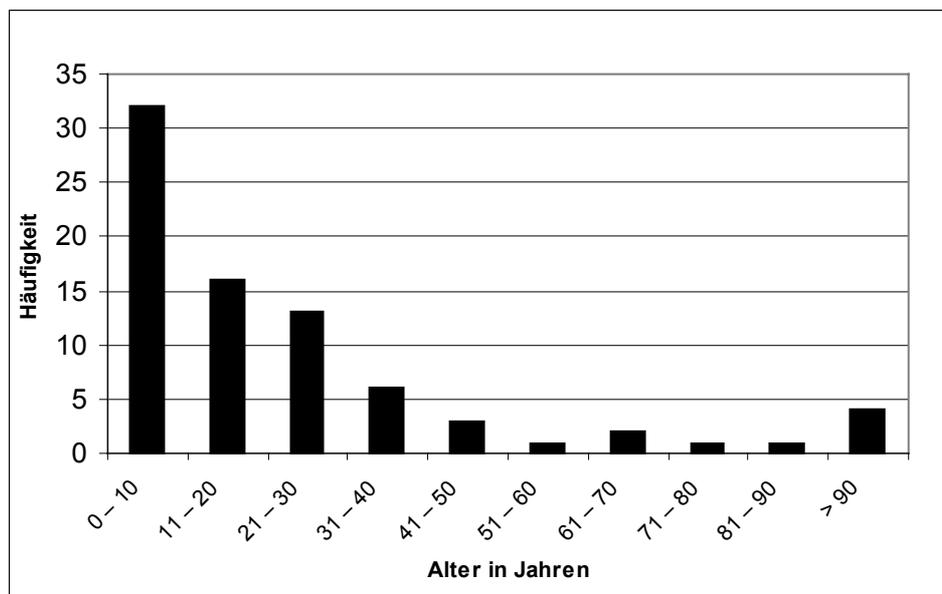
Tab. 11: Besitzerwechsel von Unternehmen in Riedstadt seit 1995

(gültige N = 77 Betriebe)	Häufigkeit	Gültige Prozente
Nein	61	79,2
Ja, wegen Erbfolge	8	10,4
Ja, wegen Kauf	3	3,9
Ja, aus sonstigen Gründen	5	6,5
Gesamt	77	100,0

4.3 Unternehmensalter und Größe

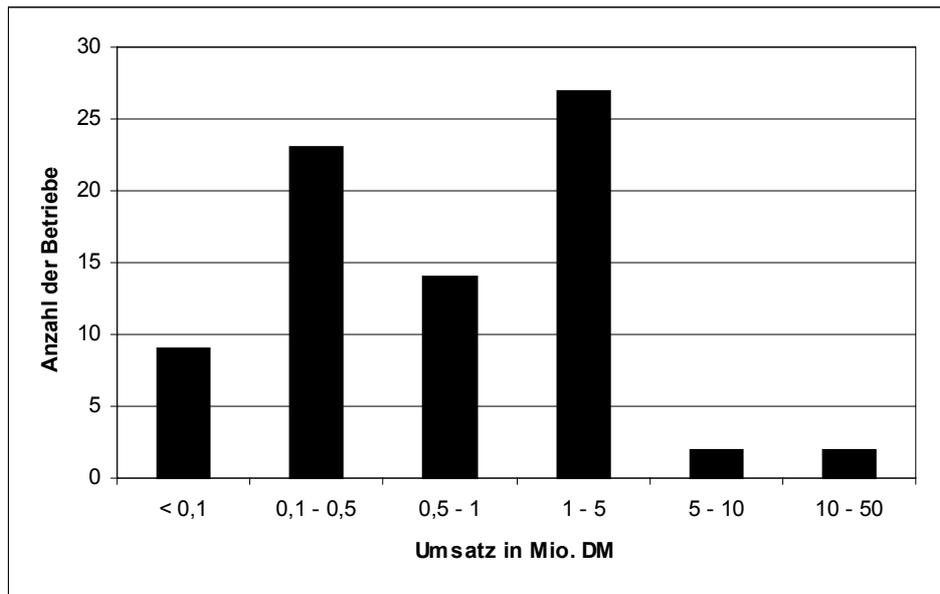
Die Altersstruktur der Betriebe in Riedstadt weist auf eine relativ hohe Dynamik des Gründungsgeschehens hin. 40% der Betriebe sind jünger als zehn Jahre, 20% der Betriebe sogar jünger als fünf Jahre und können somit als Existenzgründer gelten. Die Gründungen konzentrieren sich vor allem auf das Bau- und Immobiliengewerbe sowie den Einzelhandel. Alle übrigen Gründungen verteilen sich gleichmäßig auf viele Branchen. Insgesamt haben fast 80% bzw. über 60 Unternehmen der Studie ein Alter von bis zu dreißig Jahren. Es finden sich nur acht Unternehmen mit hohem Lebensalter, die seit mehreren Generationen bestehen (älter als 60 Jahre).

Abb. 5: Unternehmensalter der Betriebe in Riedstadt (N=79 Betriebe)



Die Struktur der untersuchten Unternehmen in Riedstadt ist klein- und mittelbetrieblich. Fast 95% der Betriebe haben einen jährlichen Umsatz zwischen einer und fünf Millionen DM, nur vier Betriebe erzielen ein höheres Umsatzvolumen von bis zu 50 Mio. DM (Abb. 6).

Abb. 6: Umsatzklassen der Unternehmen in Riedstadt in 1999 (N=77 Betriebe)



Auch die Beschäftigtenzahlen spiegeln die klein- und mittelbetriebliche Struktur wider. Durchschnittlich sind 8 Mitarbeiter in den Betrieben beschäftigt, wobei die Hälfte aller Betriebe höchstens 5 Mitarbeiter hat. Nur einzelne größere Betriebe beschäftigen bis zu 60 Mitarbeiter.

4.4 Standorteigenschaften

Von 61 gültigen Antworten haben mit 46 Unternehmen über drei Viertel der Betriebe als wichtigsten Ansiedlungsgrund den Wohnort ihrer Familie angegeben. Die Wirtschaft ist damit sehr lokal geprägt und weist eine starke soziale Bindung und Stabilität auf (Tab. 12).

Tab. 12: Ansiedlungsgründe für die Betriebe in Riedstadt

(gültige N = 61 Betriebe)	Häufigkeit	Prozent der Antworten	Prozent der Unternehmen
Günstige Mietkosten	9	10,8	14,8
Günstige Grundstückskosten	7	8,4	11,5
Verfügbarkeit von Personal	5	6,0	8,2
Gute Kundenerreichbarkeit	10	12,0	16,4
Wohnort der Familie	46	55,4	75,4
Unterstützung durch die Gemeinde	0	0,0	0,0
Sonstiges	6	7,2	9,8
Gesamt (Mehrfachnennungen)	81	100,00	über 100,00

Für den Handel sind offenbar Grundstückskosten relevanter als für die anderen Wirtschaftszweige. Ein Drittel aller Handelsbetriebe gab diesen Faktor als bedeutsam für die Standortentscheidung an. Umgekehrt zeigt sich im Handel die vergleichsweise geringste Bindung an den Wohnort der Familie. Während in den übrigen Wirtschaftszweigen die

meisten Betriebe familiäre Bindungen hervorhoben, spielte dieser Faktor zumeist keine Rolle für den Handel. Der Handel erscheint folglich mobiler und weniger standortgebunden als andere Bereiche. Die übrigen Standortgründe des Fragebogens wurden gleichermaßen gering eingeschätzt. Auch über die Sektoren ergeben sich keine sichtbaren Unterschiede. Auffällig ist, dass mögliche Anstrengungen der Gemeinde in keinem Fall genannt wurden.

Diese Betrachtung vermittelt bereits einen Eindruck über die Einbettung der lokalen Wirtschaft in soziale und familiäre Bindungen. Eine genauere Betrachtung derjenigen 14 Unternehmen, die eine Verlagerung ihres Firmensitzes nach Riedstadt vollzogen haben (Tab. 13), untermauert dieses Ergebnis nachhaltig. Denn auch hier geben acht Unternehmen den Wohnort der Familie als Ansiedlungsgrund an (ein Betrieb gab keine Auskunft).

Tab. 13: Standortverlagerung von Betrieben

(gültige N = 76 Betriebe)	Häufigkeit	Gültige Prozente
Nein	48	63,2 %
Ja, nach Riedstadt	14	18,4 %
Ja, innerhalb von Riedstadt	14	18,4 %
Gesamt	76	100,0 %

Hinsichtlich der Standortverlagerung ist es interessant hervorzuheben, dass die Entscheidung einer Verlagerung in keinem Zusammenhang steht mit dem Wechsel des Eigentümers.

4.5 Betriebsflächen

Drei Viertel aller Betriebe haben höchstens 2000 m² Grundstücksfläche und 200 m² Geschossfläche. Nur 8 Unternehmen streben eine künftige Erweiterung der Grundstücksfläche, 12 eine Erweiterung der Geschossfläche an. Es handelt sich hierbei vorwiegend um ältere Betriebe, die auf den großen Betriebsflächen angesiedelt sind.

Tab. 14: Befindet sich die Betriebsfläche in Ihrem Eigentum?

(gültige N = 79 Betriebe)	Häufigkeit	Gültige Prozente
Nein	41	51,9
Ja	38	48,1
Gesamt	79	100,0

Fast die Hälfte aller Betriebsimmobilien sind in Eigenbesitz (Tab. 14). Der Rest wird in Pacht oder Miete genutzt.

Ein Drittel aller Betriebsstandorte ist identisch mit den Wohnstandorten des Betriebsleiters bzw. –eigentümers (Tab. 15). Aus der Übereinstimmung beider Adressen schließen wir, dass das Geschäft von der Wohnung aus geführt wird. Dieser Schluss ist zwar keineswegs nachweisbar, macht eine solche Annahme jedoch wahrscheinlicher. Entgegen der

Vermutung, dass es sich hier um kleine Betriebe mit wenigen Mitarbeitern handelt, besteht kein Zusammenhang zu Umsatz, Mitarbeiterzahl oder Unternehmensalter.

Tab. 15: Übereinstimmung von Betriebs- und Wohnstandort

(gültige N = 79 Betriebe)	Häufigkeit	Gültige Prozente
Nein	53	67,1
Ja	26	32,9
Gesamt	79	100,0

5 Regionale Verflechtung der Betriebe in Riedstadt

Seit den 1980er Jahren hat sich das wissenschaftliche und regionalpolitische Interesse an lokalen Wirtschaftskreisläufen verstärkt. Im Zuge der Entwicklung endogener und innovativer Regionalentwicklungsstrategien haben Beziehungen zwischen Unternehmen und von Unternehmen zu ihrer institutionellen Umwelt eine starke Aufwertung erfahren. Eine nachhaltige regionale Wirtschaftsentwicklung wird dann möglich, wenn bestimmte Formen der lokalen Einbettung von Unternehmen in die Region oder Kommune gewährleistet sind.

Die Einbettung der Unternehmen in den regionalen wirtschaftlichen Zusammenhang kann anhand einer Reihe von Verflechtungsdimensionen untersucht werden. In der vorliegenden Studie sind vier Dimensionen erfasst worden: (1) Geschäftskundenbeziehungen, (2) Zulieferbeziehungen, (3) Beziehungen zu unternehmensorientierten Dienstleistungen und (4) Arbeitsmarktbeziehungen.

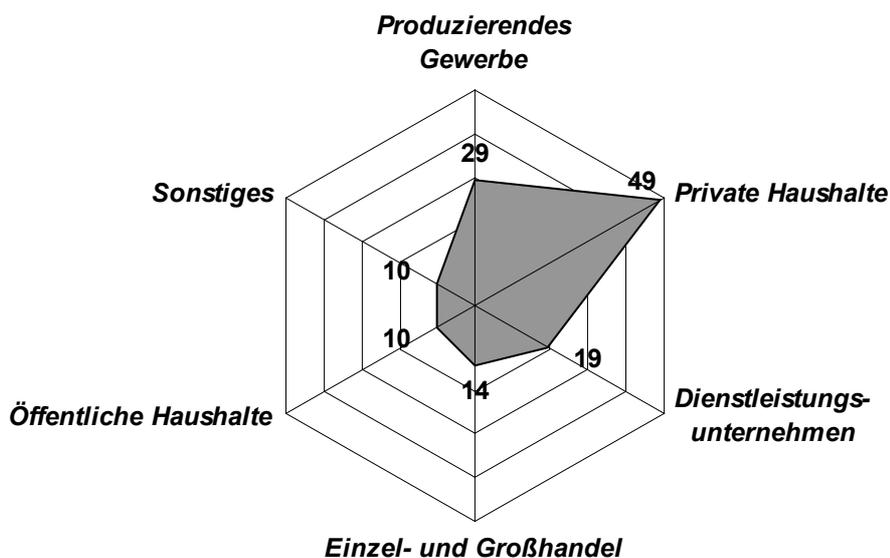
5.1 Kundenbeziehungen und Absatzmarkt

5.1.1 Kundenbeziehungen

Unternehmen erfüllen zumeist arbeitsteilige Funktionen in der Erstellung eines Produktes oder einer Leistung. Damit sind sie Teil einer Wertschöpfungskette, in der Zulieferer die notwendigen Vorleistungen und Vorprodukte an ein Unternehmen bereitstellen, das wiederum das weiterverarbeitete Produkte an nachgelagerte Unternehmen absetzt. Im Gegensatz zum Einzelhandel beispielsweise, in dem der Absatz zumeist direkt an den Endverbraucher gerichtet ist, handelt es sich bei den Kunden in vielen Bereichen des Gewerbes nicht um Privatkunden, sondern um Unternehmen. Die Zuliefer- und Kundenbeziehungen sind folglich zentrale Verflechtungsdimensionen in der wirtschaftlichen Organisation der Herstellung von Gütern und Diensten.

Aus der Befragung der Betriebe in Riedstadt wird deutlich, dass die ansässigen Betriebe bei dem Absatz eine relativ starke Haushaltsorientierung haben (Abb. 7). Aus der Analyse der Mehrfachnennungen in der Kundenorientierung ergibt sich, dass etwa 60% aller Betriebe Privathaushalte zu ihren Kunden zählen. Ebenso viele Betriebe setzen ihre Produkte und Leistungen an Unternehmen ab. Ein Drittel der Unternehmen hat seine Kunden im produzierenden Gewerbe, und knapp ein Viertel konzentriert seine Geschäftstätigkeit auf Dienstleistungen. Zehn Unternehmen der Gemeinde zählen darüber hinaus auch öffentliche Haushalte zu ihren Kundengruppen.

Abb. 7: Kundengruppen der Unternehmen in Riedstadt (N=78 Betriebe, Mehrfachnennungen)



In sektoraler Betrachtung wird deutlich, dass im Baugewerbe und im Handel die größte Privatkundenorientierung herrscht (Tab. 16). Auch die Hälfte der erfassten Dienstleistungen orientiert sich zumeist auf das Endkundengeschäft. Diese Gewerbe stehen folglich am Ende der Wertschöpfungskette, wohingegen Unternehmen des produzierenden Gewerbes häufig nachgelagerte Abnehmerbetriebe haben.

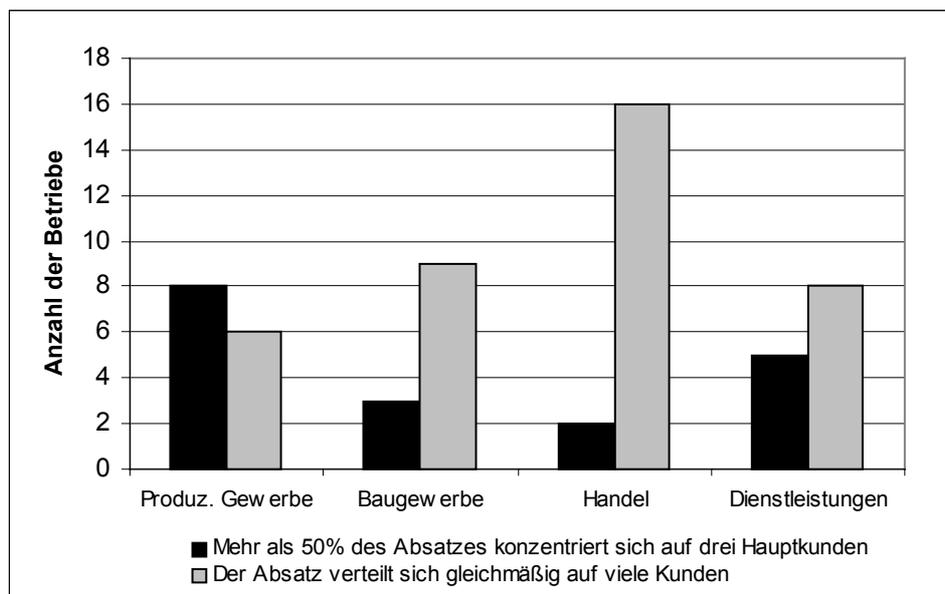
Tab. 16: Kreuztabelle nach Wirtschaftszweigen und Kundengruppen

Unternehmensbranche		Kundengruppen					Sonstige
		Produz. Gewerbe	Private Haushalte	Andere Dienstleister	Einzel- u. Großhandel	Öffentl. Haushalte	
Produz. Gewerbe*	(N=20)	13	9	4	4	5	3
Baugewerbe	(N=19)	7	16	6	2	3	0
Handel	(N=25)	6	16	6	5	2	5
Verkehr/Kredit/Dienstl.	(N=14)	3	8	3	3	0	2

* ohne das Baugewerbe

Hinsichtlich der marktseitigen Kundenbeziehungen zu anderen Unternehmen ist die Qualität der Beziehungen genauer zu untersuchen. Unternehmen stehen oft in dauerhaften Austauschbeziehungen zu ihren Kundenunternehmen, was dazu führen kann, dass sich Unternehmen auf wenige intensive Beziehungen beschränken, die ihr Geschäft und Auftragsvolumen dominieren. In der Studie werden daher Hauptkunden von sonstigen Kunden unterschieden. Machten höchstens drei Kunden bereits mehr als 50% des gesamten Absatzvolumens aus, so wurden sie als Hauptkunden bezeichnet. 20% der befragten Unternehmen stehen in festen Kundenbeziehungen, die das Absatzvolumen dominieren, 50% der Unternehmen verteilen ihren Absatz gleichmäßig über einen größeren Kundenkreis. Weitere 30% der Unternehmen machten keine Angaben dazu. In sektoraler Perspektive wird erkennbar, dass im produzierenden Gewerbe eine starke Konzentration der Beziehungen auf wenige Kunden vorherrscht, wohingegen vor allem im Handel und im Baugewerbe aufgrund der stärkeren Endkundenorientierung breiter verteilte Absatzbeziehungen dominieren.

Abb. 8: Konzentration des Absatzes auf Hauptkunden (N=57 Betriebe)



5.1.2 Regionale Verflechtung der Absatzbeziehungen

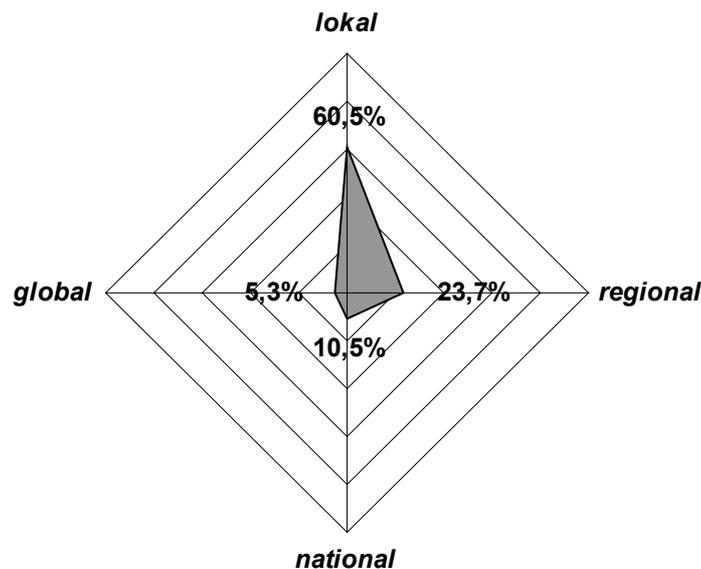
Neben der Struktur und Konzentration von Kundenbeziehungen ist vor allem deren räumliche Organisation im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bedeutsam. Aus geografischer Perspektive ist daher zu untersuchen, welche regionale Reichweite die betrieblichen Absatzmärkte besitzen. Aus der Analyse der befragten Betriebe geht hervor, dass relativ viele Unternehmen vorwiegend lokale Absatzbeziehungen unterhalten. 14 Unternehmen beschränken ihr Geschäft nahezu ausschließlich auf die Gemeinde Riedstadt (Tab. 17). Demgegenüber stehen andererseits aber zwölf Unternehmen, die ihre Absatzmärkte zum größten Teil überregional, sei es im Verdichtungsraum Rhein-Main oder gesamten Bundesrepublik, unterhalten. Insgesamt verteilen die ortsansässigen Betriebe ihre Kundenbeziehungen vorrangig innerhalb der Region.

Tab. 17: Unternehmen nach Absatzmärkten

Absatzmarkt (N=77 Betriebe)	81-100%	61-80%	41-60%	21-40%	1-20%	keine
Riedstadt	6	8	11	9	21	22
Nachbarkreise	9	3	11	14	15	25
Rhein-Main	5	3	4	10	11	44
Rhein-Neckar	0	0	0	6	8	63
Deutschland	6	4	1	1	8	57
Europa	0	1	0	1	10	65
Weltweit	1	1	0	0	6	69

Eine Typisierung der Absatzbeziehungen in Typen der regionalen Reichweite ermöglicht eine stärker strukturierte Einsicht der Beziehungen. Der Abb. 9 liegt eine Klassifikation zugrunde, die Typen nach der dominierenden Absatzverflechtung (mehr 50% des Umsatzanteils) zuordnet. Dabei zeigt sich, dass 46 Unternehmen vorwiegend lokale Absatzverflechtungen unterhalten, etwa ein Viertel der Betriebe mit mehr als 50% des Umsatzanteils regional eingebettet ist und 8 Unternehmen sogar vorwiegend Leistungen und Produkte bundesweit absetzen.

Abb. 9: Reichweite der Absatzmärkte von Unternehmen in Riedstadt⁴ (N=76 Betriebe)



Vor dem Hintergrund der in der Regionalpolitik oft instrumentierten Exportbasis-Theorie führen überregionale Exporte bzw. Absatzströme zu Wachstumsvorteilen einer Region. Je größer der Handelsüberschuss einer Region, desto größer wird auch die positive Bilanz des Regionalproduktes. In die Region erlöstes Kapital kann durch lokalen Konsum im lokalen Wirtschaftskreislauf Multiplikatoreffekte auslösen und den Wohlstand einer Region erhöhen.

⁴ Die Typen von Absatzreichweiten zeichnen sich jeweils dadurch aus, dass mehr als die Hälfte des Gesamtvolumens in einer bestimmten Reichweite abgesetzt wird: Der lokale Absatzmarkt umfasst Groß-Gerau und die Nachbarkreise, der regionale die Agglomerationsräume Rhein-Main und Rhein-Neckar, der nationale die Bundesrepublik und der globale das europäische und weltweite Ausland.

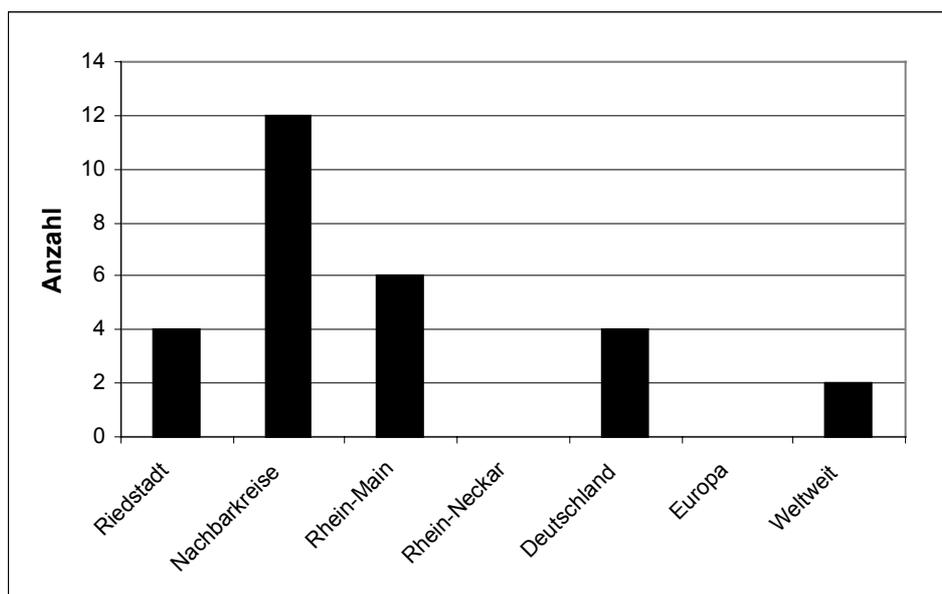
Von dieser Warte aus sind überregionale Absatzbeziehungen durchaus im Sinne einer positiven Wirtschaftsentwicklung zu beurteilen. Für Riedstadt ist jedoch einzuschränken, dass der größte Teil des Absatzes kommunal bzw. regional innerhalb des Verdichtungsraumes statt findet und folglich den Export nicht sehr stark stützt. Es ist andererseits jedoch sicherzustellen, dass es sich bei dem Absatz nicht um einseitig gesteuerte Abhängigkeitsverhältnisse kleiner Zuliefererbetriebe von großen Industriekonzernen handelt, da dann z.B. die lokale Beschäftigungsentwicklung maßgeblich von strategischen Entscheidungen von außen abhängt. Eine Region wäre dann mehr oder minder fremdgesteuert.

Nur wenige Betriebe stehen in exklusiven starken Kundenbeziehungen, die durch hohen Absatzanteil Abhängigkeiten bedeuten würden. Zwei Drittel aller Betriebe bedienen mit ihren Produkten mehr als 20 Kunden und sind somit kaum abhängig von exklusiven Abnehmern. Nur 10 % der Betriebe beliefern weniger als sechs Kunden (Tab. 18). Die Unterhaltung weniger Beziehungen birgt dabei grundsätzlich die Gefahr, bei Änderungen der Abnahmekontingente durch Exklusivpartner keine Handlungsalternativen zu besitzen und evtl. Umsatzeinbrüche zu riskieren.

Tab. 18: Anzahl der Kunden von Riedstädter Unternehmen im Geschäftsjahr 1999

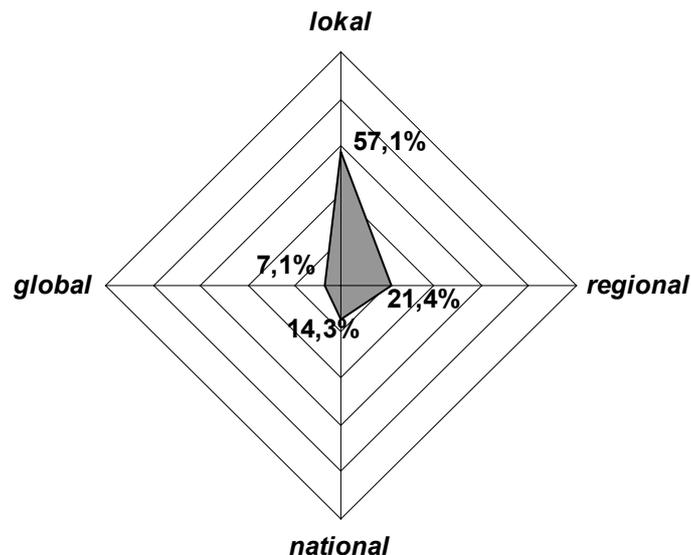
(gültige N = 77 Betriebe)	Häufigkeit	Gültige Prozente
kein Kunde	1	1,3
1 bis 5	7	9,1
6 bis 10	12	15,6
11 bis 20	5	6,5
21 bis 30	3	3,9
Mehr als 30	49	63,6
Gesamt	77	100,0

Abb. 10: Regionale Herkunft der Hauptkunden von N=16 Betrieben in Riedstadt



Die Standorte der Hauptkunden dieser geringen Zahl von Exklusivpartnern wurden genauer untersucht. Dabei zeigt sich, dass mehr als 60% der Hauptkunden in Riedstadt oder der nahen Umgebung der Nachbarkreise bzw. des Rhein-Main-Gebietes lokalisiert sind (Abb. 10). In das weiter südlich gelegene Rhein-Neckar-Gebiet bestehen auf der Grundlage der befragten Unternehmen überhaupt keine Absatzverflechtungen. Die regionale Typisierung systematisiert die Reichweite der Beziehungen zu Hauptkunden (Abb. 11). So nimmt die Zahl der Hauptkunden mit zunehmender Entfernung von Riedstadt deutlich ab.

Abb. 11: Reichweite zu den Hauptkunden



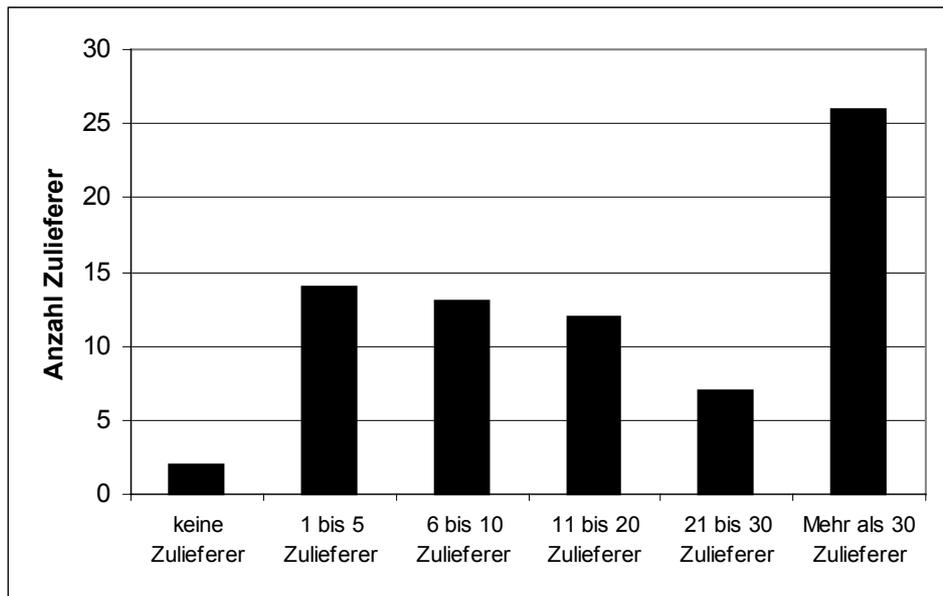
5.2 Zulieferbeziehungen und Beschaffungsmarkt

5.2.1 Zulieferbeziehungen

Ebenso wie in nachgelagerten Wertkettenbeziehungen existieren auch zu vorgelagerten Wertschöpfungsstufen Austauschbeziehungen zwischen Unternehmen. Unternehmen benötigen zumeist Vorprodukte und Komponenten sowie Dienstleistungen zur Erstellung eigener Produkte. Diese vorgelagerten Beziehungen zu Zulieferern lassen sich als Beschaffungsmarkt bezeichnen.

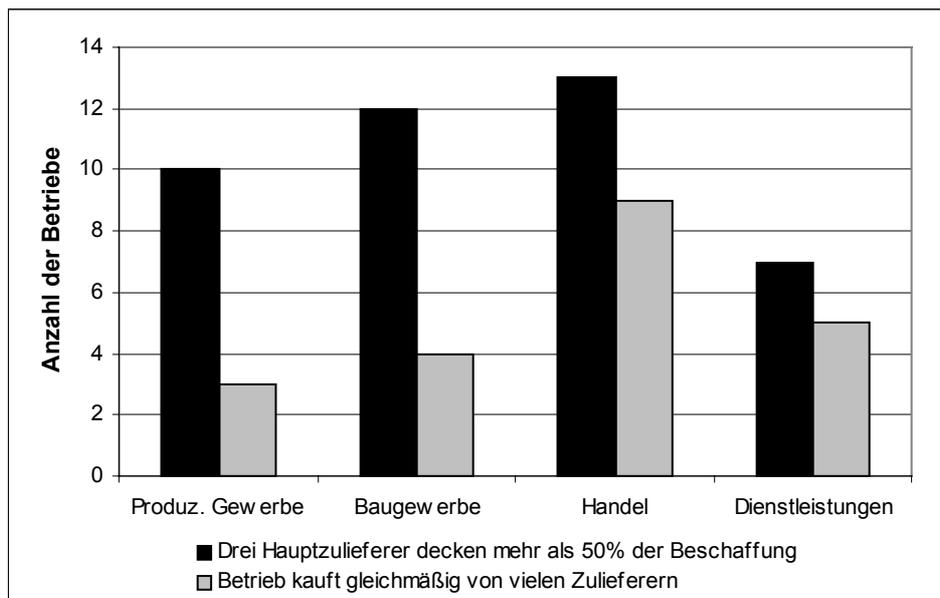
Aus der Studie geht hervor, dass die Mehrzahl der Unternehmen in Riedstadt zahlreiche Zulieferbeziehungen unterhält, wobei das Maximum bei mehr als 30 Zulieferern liegt. Jedoch gibt es 14 Unternehmen (ca. 20%), die ihre Beschaffungsaktivitäten auf höchstens fünf Zulieferbetriebe konzentrieren (Abb. 12). Die Anzahl von Zulieferern alleine sagt jedoch noch wenig über die Intensität und Struktur der Beziehungen aus. So erlaubt die Häufigkeitsverteilung keine Aussage darüber, wie groß der Beschaffungsumfang pro Zulieferer ist. In sektoraler Perspektive zeigt sich daher auch ein anderes Bild (Abb. 13).

Abb. 12: Anzahl der Zulieferer von Riedstädter Unternehmen im Geschäftsjahr 1999 (N=74)



Demnach unterhalten 42 von 63 Unternehmen umfangreiche Beziehungen zu wenigen Hauptzulieferern, die mehr als 50% des Beschaffungsvolumens ausmachen. Am deutlichsten fällt diese Tendenz im produzierenden Gewerbe und im Teilsegment des Baugewerbes aus. In diesen Wirtschaftszweigen stehen dreimal so viele Unternehmen in wenigen exklusiven Zulieferbeziehungen als Unternehmen mit gleichmäßig verteilten Einkaufsbeziehungen. Auch im Handel und Dienstleistungssektor deutet sich eine Konzentration der Zulieferverflechtung an.

Abb. 13: Konzentration der Beziehungen zu Hauptzulieferern nach Wirtschaftszweigen (N=63)



Im Vergleich zu den Kundenverflechtungen, die in viel geringerem Maße auf Hauptkunden konzentriert sind, besitzen vorgelagerte Unternehmensbeziehungen insgesamt eine viel

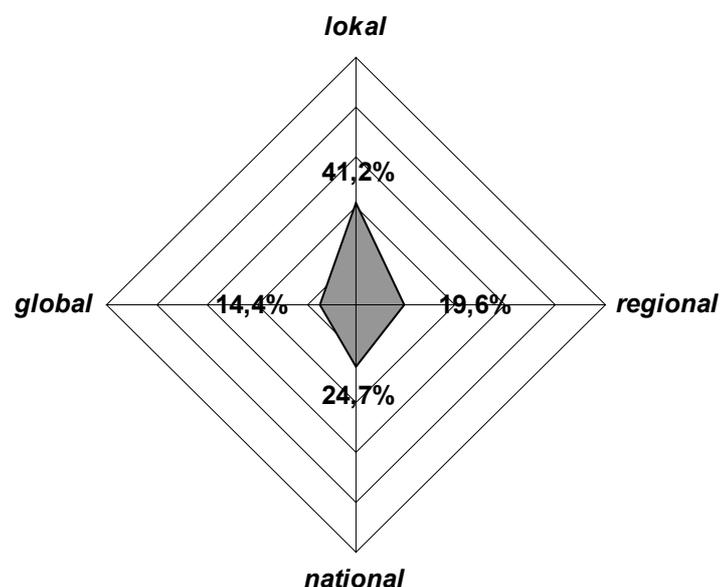
höhere Exklusivität. Diese stärkere Konzentration der Beschaffungstransaktionen auf wenige Hauptzulieferer bedeutet auch eine stärkere Bindung an die Zulieferunternehmen. Im Sinne einer regionalen Wirtschaftsentwicklung ist die räumliche Dimension dieser Wertkettenverflechtung von besonderer Relevanz.

5.2.2 Regionale Zulieferverflechtung

Die Erfassung der regionalen Struktur der Zulieferverflechtungen erfolgte hinsichtlich zweier Indikatoren. Einerseits wurden die Herkunft der Beschaffungsgüter und –Leistungen erfasst und andererseits die Standorte der Hauptzulieferer registriert.

Die regionale Typisierung der Vorprodukt-Verflechtung weist ein abweichendes Muster gegenüber den Kundenbeziehungen auf. Von den 48 Unternehmen (60%), die Angaben über die Herkunft ihrer Vorprodukte machten, verteilt sich der Anteil der regionalen Reichweiten etwas gleichmäßiger über lokale, regionale, nationale und globale Produktherkunft (Abb. 14). Unternehmen aus Riedstadt beziehen zwar 40 Vorprodukte und Leistungen aus der Gemeinde, allerdings beziehen sie zahlreiche Güter auch über weitere Entfernungen (regional = 19, national = 24 und global = 14) hinweg.

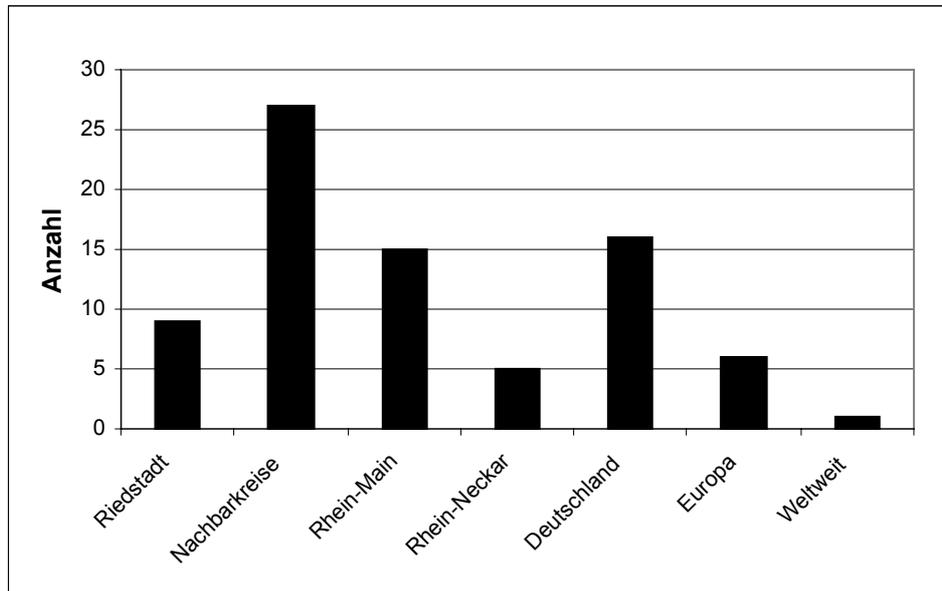
Abb. 14: Regionale Reichweite der Beschaffung der wichtigsten (max. 3) Vorprodukte



Die Analyse der Standorte von Hauptzulieferern unterstützt dieses Ergebnis. Von den 42 Unternehmen mit konzentrierten Hauptzulieferbeziehungen machten 36 Unternehmen Angaben über die Standorte dieser Betriebe. Diese 36 Unternehmen (45% der Studie) stehen insgesamt mit 79 Zulieferbetrieben in enger Beziehung (Abb. 15). Deren Standorte verteilen sich vor allem auf die Nachbarkreise sowie das Rhein-Main-Gebiet und die Bundesrepublik. Auffällig ist, dass selbst mehr Zulieferbetriebe im europäischen Ausland in

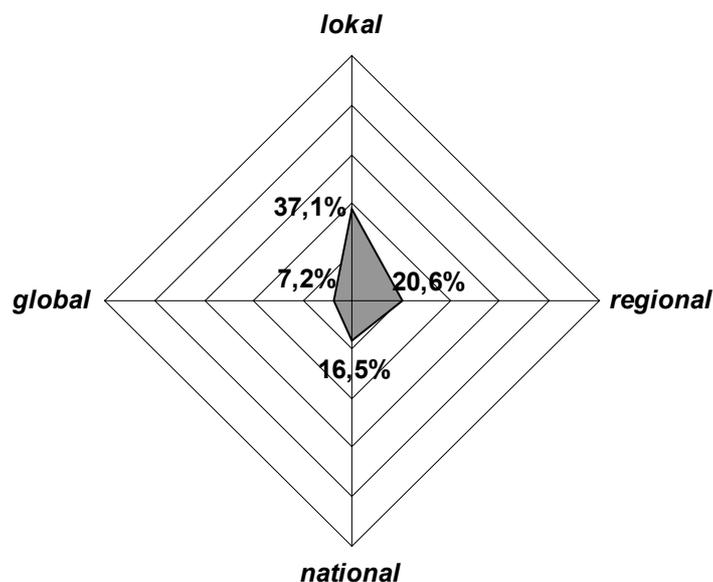
dauerhaften Beziehungen stehen als aus dem Rhein-Neckar-Raum, dem insgesamt nur wenig Bedeutung zukommt.

Abb. 15: Regionale Herkunft der wichtigsten (max. 3) Hauptzulieferer (N=36 Betriebe)



Die regionale Typisierung bestätigt das Ergebnis der geografischen Verteilung der Vorprodukte. Auch die umfangreichen und dauerhaften Zulieferbeziehungen tendieren zu einer gleichmäßigen Verteilung über die Typen regionaler Reichweite. Nur 37% der Beziehungen zu Hauptzulieferern werden lokal realisiert, 21% sind in die angrenzenden Verdichtungsräume und 17% in die Bundesrepublik gerichtet. 7% der Hauptzulieferer sind sogar im europäischen und globalen Ausland angesiedelt (Abb. 16).

Abb. 16: Regionale Reichweite der Beziehungen von 36 Betrieben zu Hauptzulieferern



Die Verflechtung der Riedstädter Unternehmen in vorgelagerte Wertschöpfungsstufen ist zusammenfassend wesentlich fokussierter auf wenige Hauptzulieferer mit umfangreichen Transaktionsvolumina und zugleich weitaus mehr überregional orientiert. Dennoch liegt die geografische Konzentration der Beziehungen auf lokaler Ebene, so dass hier eine ausgewogene Einbettung des lokalen Wirtschaftskreislaufs angenommen werden kann.

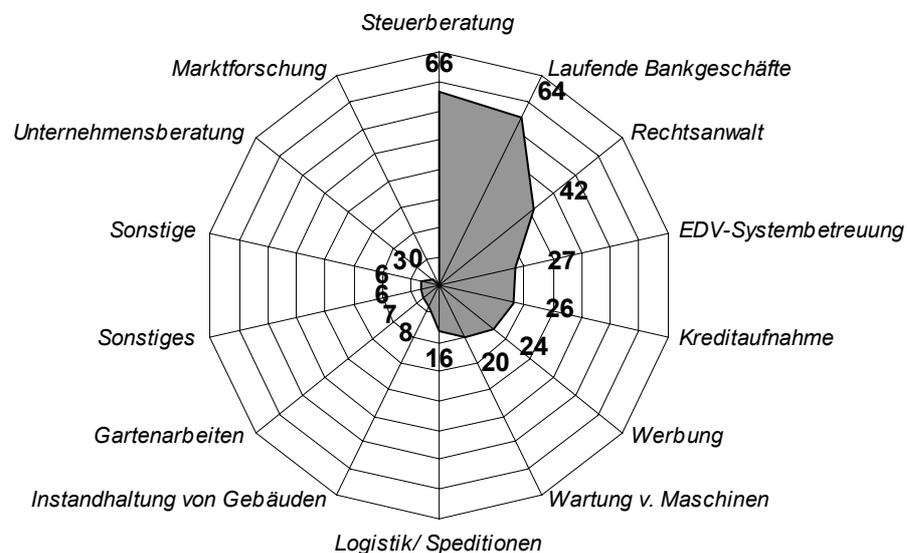
5.3 *Unternehmensorientierte Dienstleistungen*

5.3.1 *Beziehungen zu externen Dienstleistungsunternehmen*

Neben den Verflechtungen entlang der Wertschöpfungskette bestehen in der ökonomischen Arbeitsteilung zwischen Organisationen auch Beziehungen mit externen Dienstleistungen wie z.B. Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern, Notaren und Anwälten, Werbeagenturen, Marktforschungseinrichtungen, Unternehmensberatern etc. Diese externen Dienste sind zumeist notwendig zur Aufrechterhaltung der Routinen im Tagesgeschäft. Zugleich sind sie aber auch Quellen geschäftsrelevanter Informationen und innovativer Verbesserungen von Arbeitsprozessen und Produkten.

Je stärker solche Dienstleistungen von lokalen Unternehmen gemeinsam lokal genutzt werden, desto dichter verlaufen lokale Austauschprozesse der Information. Es ist dann auch wahrscheinlicher, dass kollektive Lernprozesse und Wissenstransfer für und innerhalb des lokalen Wirtschaftskreislaufs realisiert werden können. Eine Isolation und ausschließliche Konzentration auf lokale Dienstleister hingegen hemmt die Anreicherung lokalen Wissens durch neue Informationen und Ideen. Daher ist eine ausgewogene regionale Struktur der Verflechtung zu externen Dienstleistern im Sinne einer nachhaltigen ökonomischen Wirtschaftsentwicklung wünschenswert.

Abb. 17: Nutzung externer Dienstleistungen von Unternehmen in Riedstadt

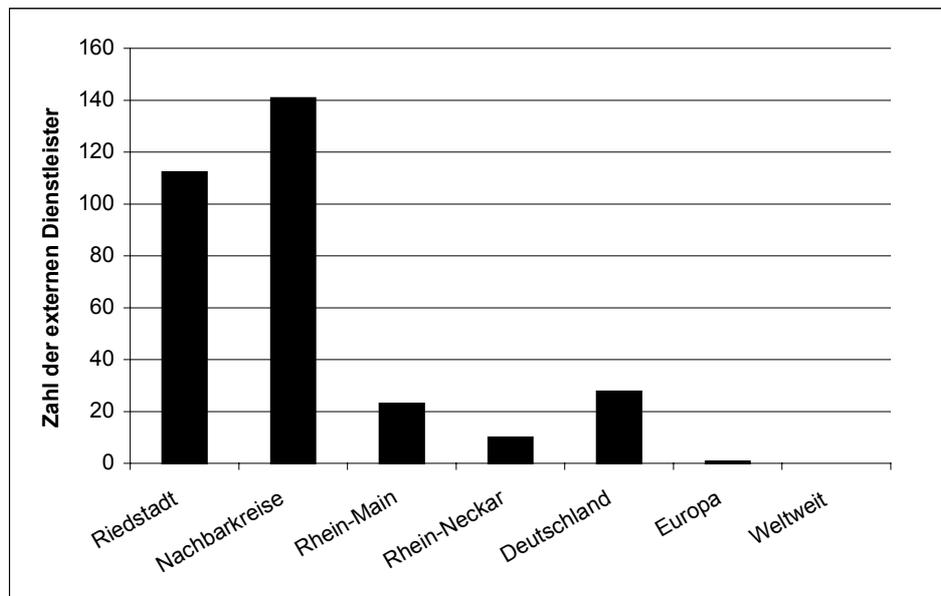


In der Studie wurden 14 externe Dienstleistungen erfragt, wobei die maximale Inanspruchnahme bei 10 Dienstleistungen lag. Durchschnittlich nutzen die Riedstädter Betriebe vier Dienstleistungen (Median), nur drei Betriebe nehmen gar keine externen Dienste in Anspruch. Hinsichtlich der wahrgenommenen Dienstleistungen gibt es klare Unterschiede. So werden für das Tagesgeschäft grundlegende Dienste wie Steuerberatung (83%), Bankgeschäfte (80%) und Rechtsdienstleistungen (53%) mit Abstand am häufigsten eingesetzt (Abb. 17). Auch EDV-Dienste und Kreditgeschäfte sowie Werbung und Maschinenwartungsdienste werden von etwa einem Drittel aller Unternehmen wahrgenommen. Demgegenüber besitzen weniger standardisierte und spezifischere Dienstleistungen wie Marktforschung (0%) und Unternehmensberatung (4%) kaum eine Bedeutung für die kommunale Wirtschaft.

5.3.2 Regionale Verflechtung externer Dienstleistungsbeziehungen

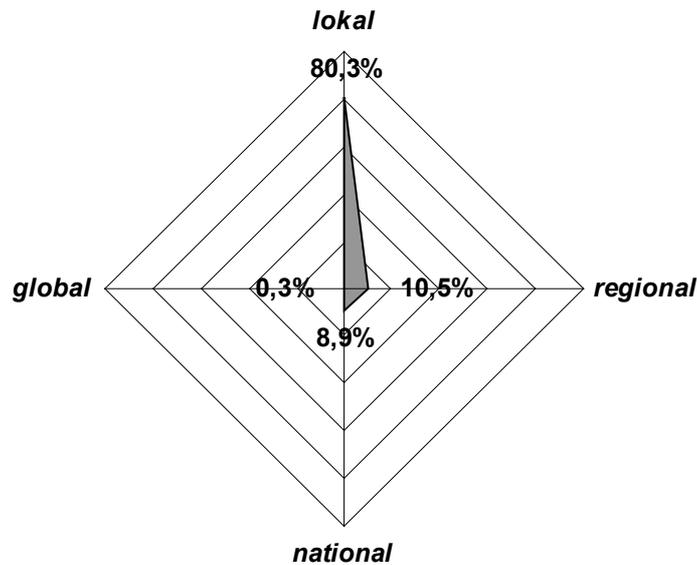
Insgesamt wurden 368 Beziehungen zu externen Dienstleistern in der Studie erfasst, wovon jedoch nur für 315 Beziehungen Standortangaben gemacht wurden. Etwa 35% der Dienste werden innerhalb von Riedstadt und etwa 80% innerhalb der Kommune und den Nachbarkreisen bezogen (Abb. 18). Auch in bezug auf die Nutzung externer Dienste spielt der Rhein-Neckar-Raum ähnlich wie bei den vertikalen Verflechtungen gegenüber dem Rhein-Main-Gebiet nur eine untergeordnete Rolle.

Abb. 18: Regionale Beziehungen zu unternehmensorientierten Dienstleistungsunternehmen (N=78 Betriebe)



Die Typisierung der regionalen Reichweite in den Dienstleistungsbeziehungen macht deutlich, dass Dienstleistungen die stärkste lokale Verankerung in den Unternehmensbeziehungen aufweisen (Abb. 19). Nur 9% der Beziehungen überschreiten den regionalen Bezugsrahmen, alle anderen Dienste werden innerhalb der Region bezogen.

Abb. 19: Reichweite der Nutzung externer Dienstleistungen (N=78 Betriebe)



Dabei scheint eine Tendenz dahingehend zu bestehen, dass EDV- und logistische Dienste von überregionalen Anbietern in Anspruch genommen werden.

Standarddienste wie Bankgeschäft, Steuerberatung und Rechtsbeistand werden fast ausschließlich innerhalb der Kommune realisiert, wobei es einen statistischen Zusammenhang zwischen dem Alter der Betriebe und der Tendenz, diese Dienste lokal zu nutzen, gibt. Je älter ein Betrieb in Riedstadt, umso weniger weit reichen die Beziehungen zu diesen Stammdienstleistungen. Je weiter entfernt jedoch die Bankgeschäfte erfolgen, desto mehr tendieren auch die anderen Stammdienste, von weiter entfernten Standorten bezogen zu werden⁵.

5.4 Beschäftigtenverflechtung und regionaler Arbeitsmarkt

5.4.1 Beschäftigtenbeziehungen

Die letzte zentrale Verflechtungsdimension besteht in der Beziehung der Unternehmen zum regionalen Arbeitsmarkt. Insgesamt sind in der Befragung Unternehmen mit einer Gesamtbeschäftigung von 663 Mitarbeitern bzw. 537 fest Angestellten erfasst worden. Dies entspricht etwa einem Fünftel der insgesamt 3.123 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Riedstadt (1998). Durchschnittlich beschäftigen die befragten Unternehmen in Riedstadt 8 Mitarbeiter, wobei die Hälfte aller Betriebe höchstens 5 Mitarbeiter hat. Nur 13 Betriebe

⁵ Korrelationskoeffizient nach Kendall-Tau für die Beziehungen von Betriebsalter und dem Standort der Hausbank $r = -0,3$ ($p = 0,01$), zwischen dem Standort der Hausbank und dem Standort des Kreditgebers $r = 0,4$ ($p = 0,04$) sowie dem Standort des Rechtsbeistandes $r = 0,3$ ($p = 0,01$).

beschäftigen Mitarbeiter mit akademischem Bildungsabschluss, insgesamt sind nur 24 FH- oder Hochschulabsolventen in Riedstadt erfasst.

Tab. 19: Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftszweigen

Beschäftigte	Branche				
	Produz. Gewerbe (ohne Baugewerbe)	Baugewerbe	Handel	Verkehr/ Kredit/ Dienstleist.	
Mitarbeiter gesamt* (N=77)	198	181	161	123	
Weibl. Mitarbeiter (N=77)	64	17	84	25	
Ausländer (N=75)	17	22	15	20	
Fest Angestellte (N=75)	159	168	145	65	
Freie Mitarbeiter (N=74)	24	5	14	29	
Azubis (N=73)	4	15	6	2	
FH/ Uni-Abschluss (N=70)	7	4	8	5	

*inklusive freier Mitarbeiter und Auszubildender

In einer vergleichenden Betrachtung der Wirtschaftszweige wird deutlich, dass vor allem das Baugewerbe eine besondere Beschäftigungsstruktur aufweist. So arbeiten einerseits nur wenige Frauen in dieser Branche, andererseits ist hier der Ausländeranteil am höchsten (Tab. 19). Darüber hinaus ist die Zahl freier Mitarbeiter sehr niedrig und die der Auszubildenden und fest Angestellten am größten. Danach erscheint der lokale Ausbildungsmarkt in seiner Vielfalt eher begrenzt, jedoch ist der Anteil der jungen Bevölkerung relativ hoch.

5.4.2 Regionale Verflechtung der Arbeitsmarktbeziehungen

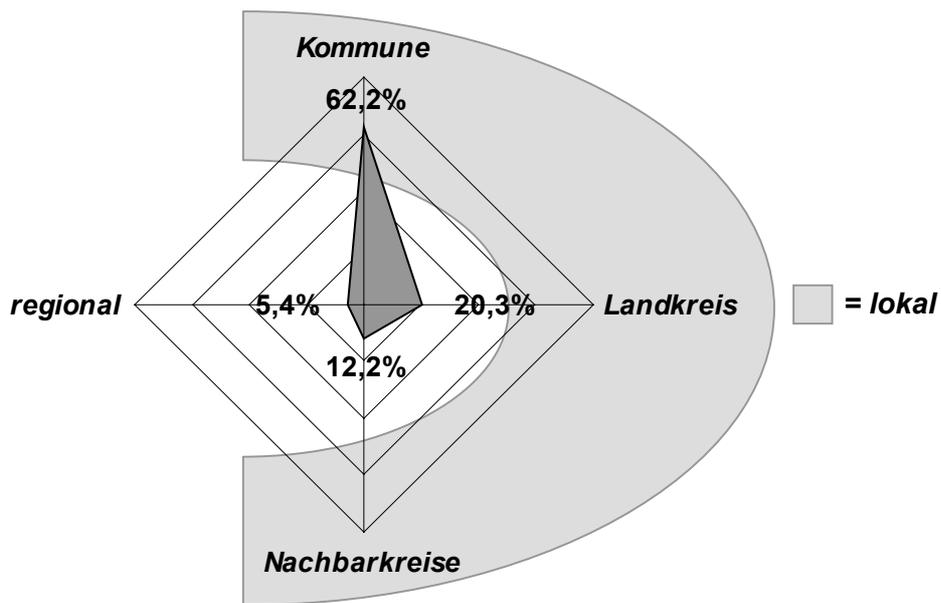
In geografischer Perspektive lässt sich eine erwartungsgemäß hohe Konzentration auf den lokalen Arbeitsmarkt feststellen. In Tab. 20 ist die Anzahl der Unternehmen, die zu einem jeweiligen Prozentsatz Mitarbeiter aus einer Region beschäftigen dargestellt. Die Unterstriche zeigen das jeweilige Maximum der Kategorien und deuten an, dass sich die Beschäftigung sehr stark auf Riedstadt und den Kreis Groß-Gerau bezieht.

Tab. 20: Unternehmen nach Wohnorten der Beschäftigten

Wohnorte d. Beschäftigten (N=77)	80-100%	60-79%	40-59%	20-39%	1-19%	keine
Riedstadt	18	10	18	3	11	17
Kreis Groß-Gerau	9	1	8	8	8	43
Nachbarkreise	7	2	6	8	12	41
Stadt Darmstadt			1	2	11	63
Stadt Frankfurt				1		76
Sonstige			2	3	4	68

Die Typisierung nach der regionalen Reichweite der Beschäftigung weicht für den Arbeitsmarkt von der bislang verwendeten Typologie ab, da Arbeitskräfte weitaus weniger mobil sind als vertikale und horizontale Beziehungen zwischen Unternehmen. Es werden daher die geografischen Kategorien der Gemeinde, des Landkreises, der Nachbarkreise und überregionaler Herkunftsorte unterschieden.

Abb. 20: Regionale Reichweite des betrieblichen Arbeitsmarktes



Unternehmen fallen unter einen der Typen, wenn sie mindestens 50% der Mitarbeiter aus dem jeweiligen Verflechtungsbereich beschäftigen. Nur 5% der Betriebe bedienen sich vorrangig des regionalen Arbeitsmarktes. Die Riedstädter Betriebe sind überwiegend auf den kommunalen Arbeitsmarkt konzentriert. Fast zwei Drittel der Unternehmen beschäftigen zumeist Mitarbeiter mit Wohnsitz in Riedstadt. Gemäß der bislang verwendeten Regionaltypologie werden folglich 95% des Arbeitsmarktes als lokal klassifiziert.

Im Vergleich zu den vertikalen Beziehungen der Unternehmen in ihren Wertschöpfungsketten, die in viel stärkerem Maße überregional organisiert sind, wird deutlich, dass die fast ausschließlich lokal geprägte Beschäftigung dem Einfluss überregionaler Ereignisse unterliegt. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist es daher wichtig, dass die Betriebe der Gemeinde nicht in einseitige Abhängigkeitsverhältnisse gegenüber ihren überregionalen Kunden geraten, um eine Fremdbestimmung der kommunalen Wirtschaftsentwicklung und des kommunalen Wohlstandes zu vermeiden.

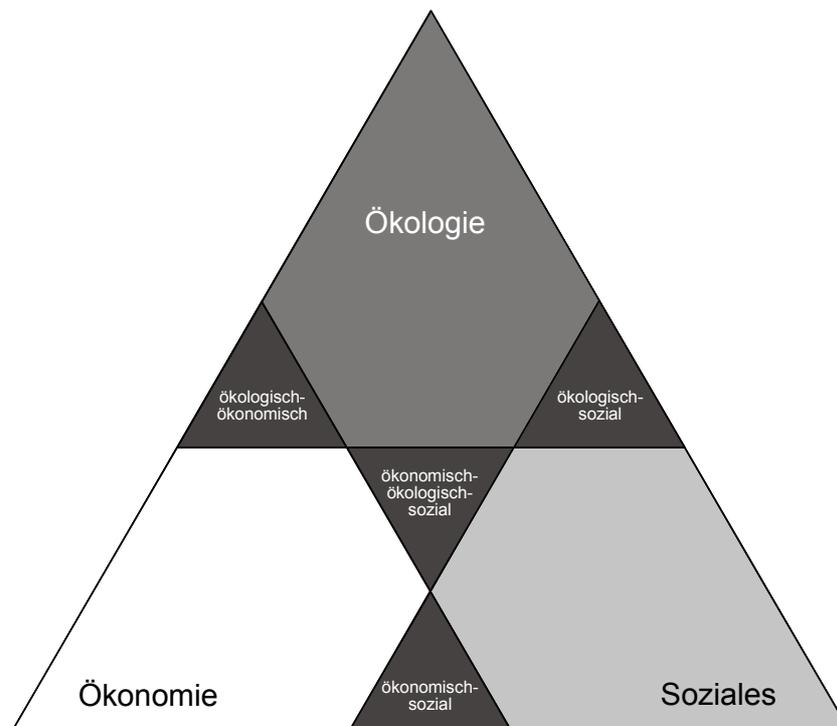
6 Zusammenfassung und Ergebnis: Für eine nachhaltige Entwicklung

Die Studie hat versucht, ein genaueres Bild der Struktur der Wirtschaft von Riedstadt zu gewinnen, als dies durch bislang vorhandene Informationen möglich ist. Damit soll erreicht werden, dass Stärken und Schwächen in bezug auf eine sozio-ökonomische Nachhaltigkeit der kommunalen Wirtschaftsstruktur aufgedeckt werden, die wiederum Gegenstand politischer Anstrengungen werden können.

6.1 Wirtschaftsstruktur und Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung wird zwar ausführlich in der Fachöffentlichkeit diskutiert, aber es gibt noch keine verallgemeinerungsfähige Darstellung des Konzeptes im Sinne eines Handbuchs für die regionale (oder kommunale) Entwicklung. Man kann das Leitbild der Nachhaltigkeit als ein Magisches Dreieck von Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft bezeichnen (vgl. Kistenmacher/Mangels 2000, Abb. 21); es ist ebenso möglich, diesen drei Spannungspolen weitere zuzugesellen. Magische Vielecke haben die Aufgabe, auf das Problem des Zusammenhangs und möglicher Widersprüche von Teilzielen aufmerksam zu machen. Für solche komplexen Zielsysteme gibt es keine allgemeine, eindeutige Lösung. Es kann daher auch nicht den (einzigen) regionalen oder kommunalen Entwicklungspfad angeben, der dem Leitbild am besten entsprechen würde.

Abb. 21: Das Magische Dreieck der nachhaltigen Entwicklung mit verschiedenen Konfliktfeldern



Quelle: nach Kistenmacher/Mangels 2000

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wird vielfach auf der Ebene der Region diskutiert, auch auf der Ebene großer Kommunen (Kreise, Städte). Auf der Ebene einer ländlich geprägten Gemeinde ist das Konzept einer sozio-ökonomisch nachhaltigen Entwicklung durchaus noch unklar. Die durchgeführte Strukturanalyse hat zudem nur begrenzt Antwort auch ökologische Fragen gegeben.

So enthält der Begriff der Nachhaltigkeit Aspekte des Ressourcen schonenden und umweltgerechten Produzierens, die im einzelnen in dieser Strukturanalyse nicht erfasst werden konnten. Die Befragung hat dazu nur eine direkte Frage gestellt, nämlich die nach Art und Häufigkeit der verwendeten Transportmittel bei Beschaffung und Vertrieb. Wie kaum anders zu erwarten, überwiegt hier die Nutzung des PKW und Kleintransporters. Eine unmittelbare Umweltschonung ist unter den gegenwärtigen Bedingungen kaum in der Nichtnutzung des Autos, sondern eher in der begrenzten Nutzung des Autos zu sehen. Daher ist die weitgehend lokale Beschaffungs- und Absatzreichweite der Hälfte der befragten Betriebe als ein Vorteil für Umweltschonung zu sehen.

Genau hierin liegt aber das Dilemma, wenn man von einer ökonomischen Nachhaltigkeit sprechen will. Denn nach allen regionalen Wirtschaftstheorien liefern lokale Wirtschaftskreisläufe kaum originär neue Einkommensquellen und tragen daher wenig zur Mehrung des Wohlstands der Bevölkerung bei. Sie gelten vielmehr als derivativ, abgeleitet von denjenigen Wirtschaftsaktivitäten, die in andere Orte und Regionen liefern - dann aber eben höhere Absatzreichweiten ergeben. Unter ökonomischer Nachhaltigkeit wäre dagegen eher an die Struktur der Wirtschaftsaktivitäten zu denken im Hinblick darauf, ob sie in befriedigendem Maße zur Einkommenserzielung der Wohnbevölkerung beitragen und dies über einen befriedigend langen Zeitraum sicherstellen können. Hier ist die Lage der Gemeinde Riedstadt im Ordnungsraum zu berücksichtigen: Riedstadt wird einer nachhaltigen Entwicklung nur unter Berücksichtigung der Entwicklung in den Nachbargemeinden des Verdichtungsraumes nachkommen können.

6.2 Die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandortes Riedstadt

Die in den Teilen 4 und 5 vorgelegte empirische Strukturanalyse war allein aus Gründen der Vergleichbarkeit weitgehend auf das Prinzip der Branche angewiesen, da dieses das herrschende Prinzip in der amtlichen Statistik ist. Im ökologischen Prinzip der Nachhaltigkeit wird die lokale Verknüpfung zwischen Nachfragern und Anbietern besonders gewünscht, weil sie Distanzen kürzt und damit ökologische Belastungen durch Transport minimieren kann. Im ökonomischen Prinzip der Nachhaltigkeit wird den Verflechtungen von Vorlieferanten, Mitbewerbern und Kunden eine besondere Bedeutung zugemessen, weil diese Vernetzung geeignet ist, durch langfristig stabile Beziehungsmuster auch eine Vielseitigkeit von Arbeitsplätzen zu sichern. Im Konzept des 'Clusters' von ökonomischen Tätigkeiten wird diese Vielseitigkeit vernetzter Arbeitsplätze dargestellt. Cluster gruppieren sich im allgemeinen um 'Leitbranchen' oder 'Leitbetriebe'.

Für Riedstadt lassen sich auf der Grundlage der quantitativen Erhebung, der durchgeführten Gespräche und der Auswertung von Dokumenten (u.a. KWIS) etwa vier Cluster feststellen:

- ein Cluster der Gesundheits-Wirtschaft, das im wesentlichen durch das Philipppshospital als das fokale Unternehmen bestimmt wird,
- ein Cluster der Bauwirtschaft,
- ein sehr fragmentiertes Cluster von unternehmensorientierten Dienstleistungen um EDV und Druck,
- ein sehr heterogenes Rest-Cluster verschiedener Dienstleistungen um Maschinen.

Nicht berücksichtigt werden diejenigen Gewerbe, die der Versorgung der lokalen Bevölkerung mit Waren und Diensten dienen. Wie dargelegt, können diese nicht als die Wirtschaftseinheiten angesehen werden, die originäres Einkommen in der Kommune schaffen. Angesichts der geringen Größe der Kommune ist ebenso wenig zu erwarten, dass die genannten Cluster sich nur auf Betriebe der Gemeinde Riedstadt beziehen.

Wirtschaftliche funktionale Beziehungen können zwar räumlich hoch konzentriert sein, aber dennoch Gemeinde-Grenzen überschreiten.

6.2.1 Cluster der Gesundheits-Wirtschaft

Einen sehr wichtigen und im allgemeinen unterschätzten Wirtschaftsfaktor stellen sehr große Einrichtungen des Gesundheitssektors dar. In Riedstadt ist das Philipppshospital nicht nur der bei weitem größte Arbeitgeber, sondern auch ein wichtiger Nachfrager z.B. nach handwerklichen Leistungen und von Zulieferungen. Gegenwärtig werden etwa 950 Personen (einschl. Teilzeit-Kräften) in den vier Einrichtungen des Hospitals beschäftigt⁶. Ein Teil der Beschäftigten lebt in Riedstadt, nicht zuletzt durch die hundert eigenen Mitarbeiter-Wohnungen. Sie kommen daher als Nachfrager von Leistungen des örtlichen Versorgungsgewerbes in Betracht.

Die lokalen Verflechtungen des Philipppshospitals konnten weder nach Umfang noch Art in dieser Studie gemessen werden. Die Analyse der ökonomischen Bedeutung solcher Großeinrichtungen für den sie umgebenden Wirtschaftsraum ist extrem arbeitsaufwendig und bedarf einer umfangreichen Mitwirkung der betroffenen Großeinrichtung. Es ist daher nicht verwunderlich, dass es zu diesem Thema praktisch keine empirischen Studien gibt (vgl. Becker/Rothenberger (1999) zur Begründung ihrer eigenen Untersuchung).

Becker/Rothenberger zeigen jedoch in ihrer Analyse einer Behinderteneinrichtung von etwa 1.500 Mitarbeitern und 1.200 Heimbewohnern im Landkreis Günzburg (Bayern), dass Personalausgaben den größten Anteil an den Gesamtausgaben haben und dadurch besonders ökonomisch wirksam werden. Zwar werden teilweise Ausgaben über große Distanzen getätigt, doch verblieb mit 45% aller Ausgaben ein Großteil in der engen

⁶ Die Ausführungen beziehen sich auf ein exploratives Interview mit der Betriebsführung des Zentrums für soziale Psychiatrie vom 8. Juni 2000

Nachbarschaft. Zusammenfassend bedeutet dies, dass die Einrichtung nicht nur durch die direkten Effekte durch Beschäftigung, sondern auch durch indirekte Effekte, z.B. durch die Nachfragewirksamkeit der Haushalte der Beschäftigten, eine ganz erhebliche ökonomische Bedeutung für die Wirtschaft ihrer Nachbarschaft besitzt.

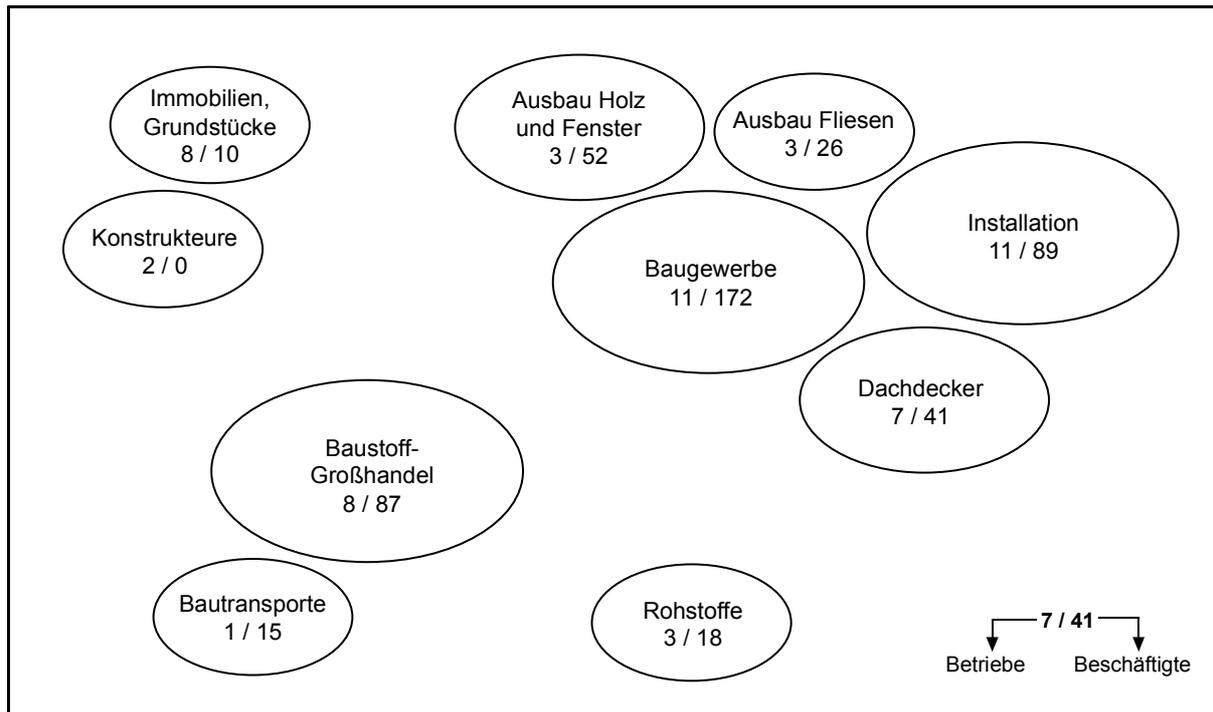
Man kann analog daraus für Riedstadt schließen, dass das Philipppshospital die zentrale Wirtschaftseinheit der Gemeinde ist. Allerdings gehen viele seiner ökonomischen Wirkungen in Nachbargemeinden und die weitere Region, die ja als Verdichtungsraum genügend Anbieter für die vom Hospital geforderten Leistungen zur Verfügung stellen. Der sich abzeichnende Prozess der quasi-Privatisierung hat einen vollständigen Umbau des Leistungsspektrums des Hospitals im Bereich der Zulieferungen zur Folge. Quasi-Privatisierung bezeichnet dabei einen Prozess der Umwandlung einer Einrichtung von ihrem Charakter als öffentliche Einrichtung zu dem eines Unternehmens - das im privaten Eigentum sein könnte, aber nicht sein muss. Beschaffungs-Leistungen der Instandhaltung, der Zulieferung von Verbrauchsgütern und anderes sowie Ergänzungen des Angebots an Gesundheitsleistungen sind teilweise bereits als Bereiche in Eigenregie abgebaut und an fremde Unternehmen vergeben. Dies heißt einerseits den teilweisen Abbau von Beschäftigten im Philipppshospital, bietet aber andererseits wettbewerbsfähigen Anbietern aus der Gemeinde Riedstadt neue Absatz- und auch Beschäftigungsmöglichkeiten.

6.2.2 Cluster der Bauwirtschaft

Unsere Strukturhebung zeichnet die große Bedeutung des Baugewerbes für die Wirtschafts- und Beschäftigtenstruktur der Gemeinde Riedstadt nach. Diese wird noch wichtiger, wenn man das gesamte Cluster der Bauwirtschaft berücksichtigt, in dem sich auch Betriebe aus Bereichen der Dienstleistungen und des verarbeitenden Gewerbes befinden. Die Abb. 22 stellt die Vielfalt der ökonomischen Tätigkeiten dar, die um den Bereich des 'Bauens' in Riedstadt entstanden sind. Auch wenn ihre Vollständigkeit nicht gesichert ist (Datenquelle weitgehend KWIS), nennt sie doch die Bereiche der Produktion im eigentlichen Bau- und Ausbaugewerbe, die der Beschaffung durch Großhandel, Transport oder Kies-Gewinnung, sowie die Bereiche der qualifizierten Dienstleistungen um den 'Bau' herum von der Leistung des Architekten und Bauingenieurs über die des Maklers, des Finanzdienstleisters bis zu der des Verwalters.

Die Struktur dieses Clusters der Bauwirtschaft kann jedoch auch zu Besorgnis Anlass geben: Seine große Bedeutung in der Gemeinde ist zunächst einmal Ausdruck der Randlage der Gemeinde zum nahen Verdichtungsraum, also Ausdruck relativ niedriger Bodenpreise und niedrigen Lohndrucks. Die Gemeinde scheint eine Reihe von Unternehmen angezogen zu haben, die auf die Verfügbarkeit relativ preiswerter Flächen für Lagerhaltung angewiesen sind (Großhandel, Kfz-Handel und verbundene Branchen, Entsorgungs- und Wertstoff-Betriebe). Damit wird eine flächen-extensive Wirtschaftsstruktur bewirkt, die zugleich nur in begrenztem Maße Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. Letzteres trifft vor allem für Frauen-Arbeitsplätze und für qualifizierte Arbeitsplätze zu.

Abb. 22: Das Cluster der Bauwirtschaft in Riedstadt



Quelle: KWIS Datenbank, Stand 1997

Die Bauwirtschaft leistet nach unserer Erhebung einen großen Beitrag zum lokalen Lehrstellen-Markt. In bezug auf eine nachhaltige ökonomische Entwicklung hat diese an sich positive Tatsache zur Folge, dass die anzustrebende Vielseitigkeit von qualifizierten Arbeitsplätzen in der Gemeinde nicht gewährleistet ist. In der Bauwirtschaft ist zudem der Wettbewerb äußerst scharf. Das lokale Bauwirtschafts-Cluster wird also vermutlich zunehmend von Konkurrenten aus dem ländlichen Raum und aus größerer Distanz bedroht. Drei Strategien scheinen uns erfolgversprechend, um langfristig die Bedeutung der Bauwirtschaft in der Gemeinde zu sichern:

- (1) eine Verschiebung des Unternehmensschwerpunktes fort von der eigentlichen Produktion und hin zu qualifizierten Dienstleistungen; dieses deutet sich bei mancher Entwicklung vom Bauunternehmen zum Bauträger an.
- (2) eine zunehmende Spezialisierung der Unternehmen, die verbunden sein sollte mit
- (3) einer zunehmenden, aber flexibel änderbaren Kooperation zwischen Unternehmen. Dieses ist ein bewährtes Mittel für kleine und mittlere Unternehmen, im Wettbewerb um Aufträge von größerem Umfang und breiterem Leistungsspektrum zu bestehen.

6.2.3 Cluster der unternehmensorientierten Dienstleistungen von EDV und Druck

In der Gemeinde Riedstadt befinden sich einige, zumeist sehr kleine Unternehmen aus den Bereichen der EDV und des Bereichs des Drucks und der Druckvorbereitung. Im EDV-

Bereich überwiegen die Hardware-Händler und Reparaturbetriebe; nur wenige Beratungs- und Datenverarbeitungsbetriebe existieren in Riedstadt. Im Druckbereich bestehen mehrere kleine Betriebe des Drucks, der Druckvorbereitung, auch der Werbung, und selbst eine kleine Transportfirma für Presseprodukte. Insgesamt ist dieses Cluster der unternehmensbezogenen Dienstleistungen sehr fragmentiert und (noch) recht klein.

Man kann mit einigem Recht vermuten, dass es sich bei diesem Cluster um die Peripherie der entsprechenden Cluster in und um Darmstadt bzw. das weitere Rhein-Main-Gebiet handelt. Darmstadt ist als früher so genannte 'heimliche software-Hauptstadt Deutschlands' - heute sicher München - und als wichtiger Verlagsort bekannt. Aus dieser Tatsache lässt sich für die langfristige Entwicklung der Wirtschaftsstruktur von Riedstadt ableiten, dass hier noch einiges Wachstumspotenzial für die (klein-)betriebliche Ansiedlung liegt.

6.3 Ansätze lokaler Gestaltung einer nachhaltigen kommunalen Wirtschaftsentwicklung

Die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur der Gemeinde Riedstadt liefert hinsichtlich der formulierten Ziele und angestrebten Maßnahmen des Sonderausschusses Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadts (2000) zahlreiche Ansatzpunkte für eine Gestaltung der ökonomischen Entwicklung unter dem Prinzip der Nachhaltigkeit.

Die Wirtschaftsstruktur weist mit verschiedenen Clustern bereits eine gewisse Vielfalt der Arbeitsmöglichkeiten auf (Ziele Sonderausschuss 2000, S. 15). Ein Vorzug ist auch die große Anzahl selbständiger Unternehmen in der Gemeinde, deren Bindung an den Standort durch die Verknüpfung mit dem Wohnstandort der Familie gegeben ist. Auch bei 14 der 80 untersuchten Unternehmen, die in den letzten fünf Jahren ihren Standort nach Riedstadt verlagert haben, spielten zumeist familiäre Zusammenhänge eine entscheidende Rolle für die Wahl des Standortes. Vor diesem Hintergrund spricht einerseits sehr viel dafür, dass bereits eine relativ große Stabilität tragfähiger sozialer Netze (vgl. Ziele Sonderausschuss 2000, S. 15) vorherrscht. Unternehmen in Riedstadt sind nicht nur ökonomisch durch die Vielzahl lokaler und regionaler Wertschöpfungsverflechtungen kommunal eingebettet (vgl. Kap. 5), sondern es lässt sich ableiten, dass sie auch über familiäre Bande sozial und kulturell in die Gemeinde eingebettet sind. Diese Struktur ist im Rahmen einer sozio-ökonomisch nachhaltigen Entwicklung (Vgl. Abb. 21) sehr positiv zu beurteilen, da sie auch auf der ökonomischen Basis zu einem regionalen Wir-Gefühl (vgl. Ziele Sonderausschuss 2000, S. 15) beitragen kann und die Abwanderung von Unternehmen unwahrscheinlicher werden lässt. Andererseits kann eine hohe sozio-ökonomische Integration der kommunalen Wirtschaftsstruktur ansiedlungshemmend auf neue Unternehmen wirken. Zumindest aus der Studie sind nur vereinzelte Ansiedlungen aufgrund von ökonomischen Standortvorteilen erfolgt.

Die Selbständigkeit lokaler Unternehmen und ihre sozio-kulturelle Einbindung über familiäre Zusammenhänge garantieren jedoch noch nicht, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und deren Arbeitsplätze auf Dauer gesichert sind. Einige Maßnahmen auf der Seite der Unternehmen und der Gemeinde können zur Sicherung der langfristigen Entwicklung beitragen:

- eine stärkere Vernetzung von Unternehmen innerhalb der aufgezeigten Cluster, insbesondere in dem der Gesundheitswirtschaft und dem der Bauwirtschaft. Das bedeutet die Stärkung der Spezialisierung von kleinen Unternehmen, die dadurch zu interessanten Zulieferern zu den großen Unternehmen 'ihres' Clusters werden können. Die allfällig angebotenen Kooperationsmodelle müssten einen sehr offenen Charakter haben im Sinne eines 'virtuellen Netzes', aus dem heraus sich auftrags-spezifisch Kooperationen bilden können. Im allgemeinen ist die Wirtschaft einer (kleinen) Kommune zu klein und zu wenig strukturiert, um allein kooperative Modelle tragen zu können. Diese Entwicklungsperspektive korrespondiert insbesondere mit dem Ziel einer Herausstellung und Förderung Riedstädter Besonderheiten (vgl. Ziele Sonderausschuss 2000, S. 14).
- eine Intensivierung der Flächennutzung durch höhere Wertschöpfung in den Betrieben. Höhere Wertschöpfung fördert zudem die langfristige Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben.
- eine stärkere Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten im Bereich von unternehmensbezogenen Dienstleistungen, etwa im EDV- und Druckbereich, aber natürlich auch in den Dienstleistungsbereichen der Cluster der Gesundheitswirtschaft und der Bauwirtschaft.

Schließlich bietet sich für diese Gemeinde mit ihren guten Qualitäten als Wohnstandort die Chance, auch neuen Dienstleistern einen Standort zu geben (vgl. Ziele Sonderausschuss 2000, S. 25). Ohne Frage kann der Wohnstandort mit Gemeinden beispielsweise an der Bergstraße nicht mithalten. Die Kombination von preiswertem Wohnen, guter Erreichbarkeit der Wirtschaftszentren der Region und großen Freiflächen sollte dennoch attraktiv für eine Reihe von Dienstleistern sein, die Wohn- und Arbeitsstandort in größerer Distanz zum Kern des Verdichtungsraumes kombinieren wollen und können. Denkbar sind zwei Wege, diese Dienstleister für die Kommune zu gewinnen:

- Erstens kann ein Angebot von kleinen Büro- und Lagereinheiten, verbunden mit dem Wohnflächenangebot, möglicherweise Dienstleister aus dem Inneren des Verdichtungsraumes an die Gemeinde ziehen. Der positive Wanderungssaldo von erwerbsfähigen Personen weist auf diese Möglichkeit hin. Ein solches Angebot könnte im Rahmen eines Gewerbehofes oder eines Dienstleistungszentrums umgesetzt werden.
- Zweitens können sich lokale Unternehmen 'modernisieren' und zu Dienstleistern für den gesamten Verdichtungsraum heranwachsen. Ein Beispiel wären etwa jene Baugeschäfte, die zu Bauträgern und 'Entwicklern' werden, also neben oder anstatt der produzierenden Tätigkeit des Bauens Dienstleistungen des architektonischen Entwurfs, des Erwerbs von

Bauflächen, der Nutzungsidee, der Eröffnung von Finanzierungsmöglichkeiten, des Vertriebs oder der Vermietung etc. übernehmen.

Die Chancen eines Standortes Riedstadt, der so stark vom Wohnen und von Dienstleistungen geprägt wird, scheinen gerade in der Stärkung dieser Verbindung zu liegen. Der Dienstleistungssektor birgt den Vorteil, dass mehr Frauen als in vielen anderen Sektoren beschäftigt werden können; er hat in den überörtlich orientierten Bereichen die Chance höherer Entlohnung; und er kann teilweise Wohn- und Arbeitsort wieder miteinander verbinden - was auch unter ökologischen Gesichtspunkten eine wünschenswerte Verbindung sein könnte.

7 Bibliografie

- Becker, W./Rothenberger, D. (1999): Regionalökonomische Bedeutung größerer Behinderteneinrichtungen. In: Raumforschung und Raumordnung (Jg. 57), S. 96-107.
- Hessisches Statistisches Landesamt (1999): Informationen für Gemeinden. <http://www.hsl.de>. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) (2000): Umsatzsteuerstatistik. Datenanfrage. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (Hrsg.): Hessische Gemeindestatistik, Wiesbaden. (Jahrgänge 1990-1999).
- Imelli, B./ Mischnik, J. (1997): Entwicklungschancen für den Landkreis Groß-Gerau. Informationsmaterial für den Workshop im Rahmen der Entwicklungsskizze für die Region Starkenburg. HLT Gesellschaft für Forschung Planung Entwicklung mbH. Wiesbaden.
- Kistenmacher, H./ Mangels, K. (2000): Regionalmanagement als Motor für eine nachhaltige Raumentwicklung? In: Raumforschung und Raumordnung (Jg. 58), S. 89-102.
- Regierungspräsidium Darmstadt (Hrsg.) (1999): Regionalplanentwurf der Regionalversammlung für die Anhörung und Offenlegung 1999. Darmstadt.
- Sonderausschuss Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadts (2000): Riedstadt – 5fach liebenswert. Abschlussbericht. August 2000, nicht verabschiedete Fassung.
- Welsch, J. (1998): Wirtschaftsstruktur- und Arbeitsmarktentwicklung im Landkreis Groß-Gerau. Fachhochschule Wiesbaden.